

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Rpf.; im Textfeld die 93 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— R.M. mit Zustagen; einzelne Nummer 10 Rpf. Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nr. 3. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postkassenkonto Dresden 125 48

Nr. 260

Donnerstag, am 7. November 1935

101. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Um vielfacher falscher Auffassung zu begegnen, sei hier mitgeteilt, daß der 9. November kein Feiertag ist.

Dippoldiswalde. Aufgeboten: Schuhmachermeister Hans Albert Jodel aus Dippoldiswalde mit Ida Frieda Stoll geb. Hauptmann, zuletzt wohnhaft in Ulster (U.S.A.), jetzt in Dippoldiswalde wohnhaft; Kreisamtsleiter Walter Emil Kauscher mit der Bezirksangestellten Frieda Elisabeth Hoch, beide in Dippoldiswalde wohnhaft; Zimmerer Albert Bruno Werdt aus Reinholdshain mit der Wirtschaftsgehilfin Minna Frieda Grahl aus Glend; Pfarrvikar Hermann Wilhelm Helmut Behold aus Kurort Ripsdorf mit Siglinde Gertraud Sallow aus Berthelsdorf bei Freiberg. Eheschließungen: Der kaufmännische Angestellte Wilhelm Alfred Karl Gebauer aus Dresden mit der Hausangestellten Frida Gertraud Hofmann aus Reinholdshain; der Metallarbeiter Alfred Paul Kurt Kreisler aus Freital mit der Hausangestellten Erna Margarete Beyer aus Oberhäslich; der Dreher Paul Alfred Trochbrodt mit der Arbeiterin Frieda Martha Beyer, beide aus Überndorf.

Die erste Reichsstraßenjammung für das W.S.W. 1935/36 ergab in unserer Stadt 288.51 RM.

Regelsport im W.S.W. Durch Bestimmung des Reichsportführers findet am 1. Dezember zu Gunsten des Winterhilfswerkes ein Regeln für alle — auch Nichtverbandsmitglieder — über kurze und mittlere Strecken statt. Die kurze Strecke geht über 20 Radeln, die mittlere über 50 Radeln. Das für diesen Start erhobene Geld fließt im vollen Umfang der Winterhilfskasse zu. Das Regeln findet auf beiden Bundesbahnen „Bahnhof“ und „Reichstrone“ in der Zeit von 9—18 Uhr statt.

Dresden. Im Stadtteil Weißer Hirsich wurde nachts die Feuerwehr wiederholt grundlos alarmiert. Die Fahndungsmaßnahmen der Polizei führten jetzt zur Festnahme eines 28 Jahre alten Mannes, der trotz Leugnens überführt wurde, die Feuermelder mißbräuchlich benutzt zu haben. Außerdem konnte ihm ein Garderobediebstahl nachgewiesen werden.

Marienberg. Im benachbarten Großhirschen ereignete sich bei einer Übung der Freiwilligen Feuerwehr ein bedauerlicher Unglücksfall. Beim Anrücken der Wehr drängten die zahlreichen Zuschauer zurück, wobei ein fünfjähriges Kind von älteren Kindern zu Boden gerissen wurde. Infolgedessen wurde es überfahren und erlitt einen schweren Oberschenkelbruch, der die Einlieferung ins Marienberger Stadtkrankenhaus erforderlich machte.

Chemnitz. Einzug der Regimentsfahnen. Aus Dresden trafen die Fahnen der ehemaligen Chemnitzer Infanterie-Regimenter 104 und 181, und zwar von jedem Regiment drei Fahnen, ein. Eine Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments 102 nahm die Fahnen in Empfang und brachte sie zum Haus des Divisionskommandeurs Generalmajor Kienitz. Die Regimentsfahnen nahmen am Donnerstagsvormittag an der feierlichen Hissung der neuen Reichskriegsflagge und an der Rekrutenereidung des Standortes teil.

Chemnitz. Zwei Todesopfer des Verkehrs. In Dorchemnitz stürzte ein achtundzwanzig Jahre alter Geschäftsinhaber aus Lhalheim mit seinem Fahrrad und erlitt tödlich: Verletzungen. — In der Vorstadt Gösa fuhr der Arbeiter Kierbach mit seinem Fahrrad gegen einen Bordstein und stürzte auf die Straße; er erlitt einen tödlichen Schädelbruch.

Chemnitz. Sieben Lastwagen Dreck! Auf eine Anzeige des Niataufsichtsamtes räumte die Wohlfahrts-polizei eine aus zwei Stuben Küche und Vorraum bestehende, von der Familie Bräuer bewohnte Wohnung in der Ferdinandstraße aus. Sie enthielt ein Sammelager der verschiedensten Gegenstände und war unglaublich verdreckt. Unter den Lumpen und verdorbenen Lebensmitteln huschten Ratten und Mäuse umher. Die Polizeibeamten mußten mit Schutzkleidung und Gesichtsmasken vorgehen. Sieben große Lastwagen mit Gerümpel wurden abgefahren. In Kästen und Schachteln versteckt fand man 1800 R.M. Bargeld, wovon ein Teil aus verfallenen Schemen bestand sowie noch ungeöfnete Lohntüten bis zum Jahre 1929/30. Die Wohnungsinhaberin ist offenbar geisteskrank.

Cöben. Blatte Straße — ein Toter. In der Kurve bei Ruppertsdorf fuhr nachts zwei Steinleger aus Eibau mit dem Kraftwagen gegen einen Baum und stürzten vom Kraftwagen den hohen Abhang hinab auf die Bahnstrecke. Der Mitfahrer war sofort tot, während der Lenker mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Unfall ist auf die regennasse Straße zurückzuführen.

Die neuen Flaggen

Im „Marineverordnungsblatt“, Heft 28, wird eine Verordnung über die Reichskriegsflagge, die Gösch der Kriegsschiffe, die Handelsflagge mit dem Eisernen Kreuz und die Flagge des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht vom 5. Oktober 1935 veröffentlicht, in der es unter anderem heißt:

Auf Grund des Artikels 3 des Reichsflaggengesetzes vom 15. September 1935 bestimme ich:

Die Reichskriegsflagge

Ist ein rotes Rechteck, auf dessen Mittelachse, etwas nach der Stange verschoben, sich eine zweimal schwarz-weiß geränderte weiße Scheibe mit einem ebenfalls schwarz-weiß geränderten Hakenkreuz befindet, dessen unterer Schenkel nach der Stange zu geöffnet ist. Unter der weißen Scheibe liegt ein viermal weiß und dreimal schwarz gestreiftes Kreuz, dessen Balken die Verlängerung des senkrechten und waagerechten Durchmessers der weißen Scheibe bilden. Im inneren oberen roten Feld steht ein weiß gerändertes Eisernes Kreuz. Die Höhe der Flagge verhält sich zu ihrer Länge wie 3 zu 5.

Die Gösch der Kriegsschiffe

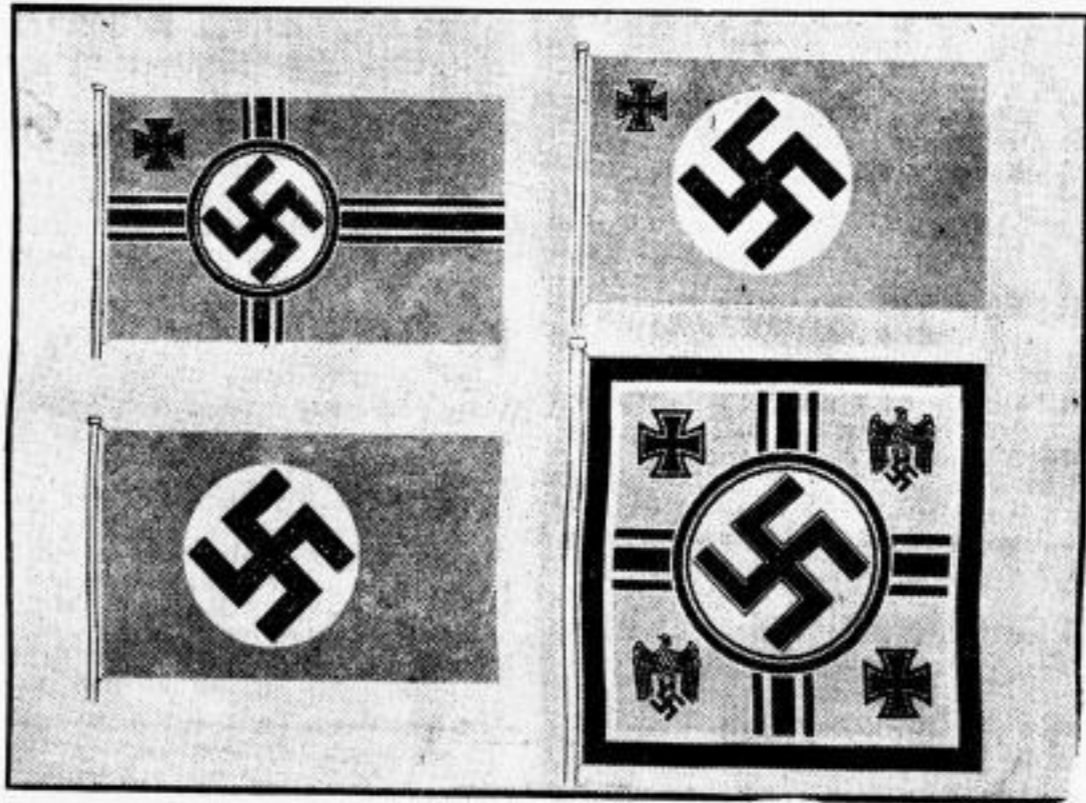
Ist ein rotes Rechteck, auf dessen Mittelachse, etwas nach der Stange verschoben, sich eine weiße Scheibe mit einem schwarzen auf der Spitze stehenden Hakenkreuz befindet, dessen unterer Schenkel nach der Stange zu geöffnet ist. Die Höhe der Flagge verhält sich zu ihrer Länge wie 3 zu 5.

Die Handelsflagge

mit dem Eisernen Kreuz ist ein rotes Rechteck, auf dessen Mittelachse, etwas nach der Stange verschoben, sich eine weiße Scheibe mit einem schwarzen auf der Spitze stehenden Hakenkreuz befindet, dessen unterer Schenkel nach der Stange zu geöffnet ist. In der inneren oberen Ecke steht ein weiß gerändertes Eisernes Kreuz. Die Höhe der Flagge verhält sich zu ihrer Länge wie 3 zu 5.

Die Flagge des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht

ist die Reichskriegsflagge mit folgenden Abweichungen: Das Rechteck ist gleichseitig. Um die ganze Flagge herum läuft



Die neue Reichskriegsflagge.

Weltbild (M)

Oben links: Die neue Reichskriegsflagge. Unten links: Gösch der Kriegsschiffe. Oben rechts: Die Handelsflagge mit dem Eisernen Kreuz. Unten rechts: Die Flagge des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht.

Seiffennersdorf. Am Mittwoch ist das Dach der neuen Seiffennersdorfer Kirche im Rohbau fertiggestellt worden. Das äußere Bild wird sich dem der Kirche vor dem Brande vollkommen angleichen, so daß der heimliche Charakter gewahrt bleibt. Man rechnet mit der Vollendung der Dacharbeiten noch vor Eintritt des Winters. Da auch die Treppenanlage im Turm wieder hergestellt ist, werden bald die Gloden wieder erklingen.

Strehla. Hier verstarb dieser Tage ganz plötzlich der Fleischermeister Oskar Schöne. Wie sich durch Sezierung der Leiche ergeben hat, ist die Todesursache auf einen Unfall im Schlachthaus zurückzuführen. Beim Schlachten eines Kindes war eine außergewöhnliche Kraftanstrengung erforderlich, wobei der Fleischermeister eine Zerreißung des Herzbutes erlitt. Dies verursachte Bluterguß im Herzbeutel und 6 Stunden später kam das Herz zum Stillstand.

Baun. Der Lagerhalter der hiesigen Filiale einer Verbrauchergenossenschaft hatte festgestellt, daß ihm in letzter Zeit wiederholt während der Mittagszeit Lebens- und Genussmittel aus den Geschäftsräumen gestohlen worden waren. Es wurde daraufhin jeden Tag eine Person als Wache in dem Geschäft gelassen. Auf diese Weise gelang es, einen königswartiger Einwohner dabei zu ertappen, wie er in der Mittagsstunde mittels eines Dietrichs in die Geschäftsräume eindrang.

Bod Lausitz. Das Wirken der NSB. In einem Villengrundstück ist ein Kindergarten der NSB vollendet und geweiht worden. Das Heim, das erste dieser Art im Kreis, zeichnet sich durch Schlichtheit und Zweckdienlichkeit aus und stellt doch ein Schmuckstück dar, an dem die jungen Bewohner ihre Freude haben werden.

Blutige Liebestragödie in Altona. Im Polizeipräsidium in Altona erschien ein gewisser Otto Fiedrich und erklärte, daß er kurz vorher im Hause Rainkamp 4 die Ehefrau Koch erschossen habe. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, daß Fiedrich, der seit einiger Zeit ein Liebesverhältnis mit der Frau Koch unterhalten hatte, wegen der sich daraus entwickelnden ersten Auseinandersetzungen zwischen den beiden Familien um die Mittagsstunde mit einer Mehrschußwaffe in die Kochsche Wohnung gekommen war und Frau Koch durch mindestens fünf Schüsse getötet hatte. Unmittelbar nach der Tat hatte sich dann Fiedrich zur Polizei begeben.

Wettervorherage des Reichswetterdienstes

ausgegeben
für Freitag:

Mäßige Winde aus vorwiegend südlichen Richtungen. Bleibend heiter oder nur aufkommende hohe Bewölkung. Trocken. Mild.

eine weiß-schwarze Umrandung. Im unteren äußeren Feld steht ebenfalls ein weiß gerändertes Eisernes Kreuz; im unteren inneren und im äußeren oberen Feld steht je ein weiß gerändertes Adler der Wehrmacht.

Die Reichskriegsflagge ist das Hoheitszeichen der Wehrmacht; sie wird auf den Kriegsschiffen der Kriegsmarine, den Luftfahrzeugen der Luftwaffe und den Gebäuden der gesamten Wehrmacht geführt.

Die Bösch der Kriegsschiffe wird auf den Kriegsschiffen der Kriegsmarine geleitet, wenn sie vor Anker oder landfest liegen.

Die Handelsflagge mit dem Eisernen Kreuz kann von Marineoffizieren und Offizieren der Luftwaffe des Beurlaubtenstandes sowie von ehrenvoll ausgeschiedenen aktiven Marineoffizieren und Offizieren der Luftwaffe auf Handelschiffen bezw. Handelsluftfahrzeugen an Stelle der Handelsflagge geführt werden.

Am gleichen Heft des „Marine-Berordnungsblattes“ ist ferner eine „Berordnung über die Reichsdienstflagge“ vom 31. Oktober 1935 erschienen, in der es unter anderem heißt:

Auf Grund des Artikels 3 des Reichsflaggengesetzes vom 15. September 1935 (Reichsgesetzblatt I, Seite 1145) bestimme ich:

Die Reichsdienstflagge

Ist ein rotes Rechteck, das in der Mitte eine weiß-schwarz geränderte weiße Scheibe mit einem weiß-schwarz geränderten schwarzen Hakenkreuz trägt, dessen unterer Schenkel nach der Stange zu geöffnet ist. In der inneren oberen Ecke der Flagge befindet sich das schwarz-weiße Hoheitszeichen des Reiches. Der Kopf des Adlers ist zur Stange gewendet. Die Höhe der Flagge verhält sich zu ihrer Länge wie 3 zu 5.

Das Hoheitszeichen des Reiches

Das Reichsgesetzblatt, Teil I, Seite 122, veröffentlicht folgende Verordnung über das Hoheitszeichen des Reiches:

Am der Einheit von Partei und Staat auch in ihren Sinnbildern Ausdruck zu verleihen, bestimme ich:

Artikel I: Das Reich führt als Sinnbild seiner Hoheit das Hoheitszeichen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Artikel II: Die Hoheitszeichen der Wehrmacht bleiben unberührt.

Artikel III: Die Bekanntheit betreffend das Reichswappen und den Reichsadler vom 11. November 1919 (Reichsgesetzblatt Seite 1877) wird aufgehoben.

Artikel IV: Der Reichsminister des Innern erläßt im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers die zur Durchführung des Artikels I erforderlichen Verordnungen.

Die Handelsflagge

Zur Vermeidung von Mißverständnissen über die Handelsflagge wird mitgeteilt: In der Veröffentlichung über die neuen Flaggen ist die Hakenkreuzflagge mit dem Eisernen Kreuz in der linken oberen Ecke als Handelsflagge bezeichnet.

Die Handelsflagge ist selbstverständlich, wie im Flaggengesetz vorgehoben, die Hakenkreuzflagge ohne Eisernes Kreuz. Die Hakenkreuzflagge mit dem Eisernen Kreuz wird, genau so wie bisher, die schwarz-weiß-rote Flagge mit dem Eisernen Kreuz in der linken oberen Ecke, nur von Handelsschiffskapitänen geführt, die der Kriegsmarine angehört haben.

Neue Reichsdienstflagge

Berlin, 7. November.

Der Führer und Reichszanzer hat zugleich mit der Reichskriegsflagge die Form der neuen Reichsdienstflagge bestimmt, die vom heutigen 7. November d. J. ab gleichzeitig mit der Reichskriegsflagge eingeführt wird.

Wahlen in den Vereinigten Staaten

Niederlage der Demokraten in New York.

Washington, 7. November.

Aus dem Wahlergebnis im Staate New York, wo wie auch in Kentucky Wahlen für die Volksoverretung des Staates abgehalten wurden, geht hervor, daß die Republikanische Partei einen Sieg über die Demokraten davongetragen hat.

Dieser republikanische Sieg in den Zwischenwahlen, die im Hinblick auf die nächstjährigen Präsidentschaftswahlen und vor allem als Prüfstein für die neue Wirtschaftspolitik Roosevelts unter Einlage aller propagandistischen Mittel durchgeführt und deren Ergebnisse mit höchster Spannung erwartet wurden, wird von unterrichteten Parlamentariern als schwerer Schlag gegen den New Deal ausgelegt.

Im Ausgang der Wahlen erblickten die Republikaner einen wichtigen moralischen Sieg, zumal New York Roosevelts eigener Staat ist, da er ihm früher als Gouverneur vorstand.

Das Stimmenverhältnis in New York stellt sich auf 81 Republikaner zu 69 Demokraten gegenüber dem bisherigen Verhältnis von 76 Demokraten zu 73 Republikanern. Nur aus einem Wahlkreis steht das Ergebnis noch aus. Unabhängig von der Staatswahl trug die wohlorganisierte demokratische Partei in allen Wahlbezirken der Stadt New York den erwarteten Lokalsieg davon. Die Wiederwahl des jetzigen Bürgermeistermeisters LaGuardia im nächsten Jahr scheint dadurch in Frage gestellt zu sein.

Wenn auch die Niederlage bei der Wahl im Staate New York als Enttäuschung für Roosevelts gelten muß, so läßt doch das Wahlergebnis kaum Schlüsse auf die Lage im Gesamtgebiet der Vereinigten Staaten und auf die im nächsten Jahre stattfindende Präsidentschaftswahl zu, da der Staat New York von jeher vorwiegend republikanisch gesinnt war. Die Wahlergebnisse aus anderen Einzelstaaten bestätigen dies. So wären die Demokraten in den landwirtschaftlich eingestellten Staaten Virginia und Mississippi wie vorausgesehen, siegreich. In Philadelphia dagegen liegt der republikanische Bürgermeister weit in Führung, während die Kontrolle des Repräsentantenhauses im Staate New Jersey noch nicht entschieden ist.

Die Münchener Feierlichkeiten

am 8. und 9. November

Die Reichspressstelle der NSDAP veröffentlicht den endgültigen Plan für die Feierlichkeiten in München am 8. und 9. November.

Die Feiern beginnen mit der Aufbahrung der sechzehn Gefallenen am Freitag um 12 Uhr auf dem Waldfriedhof, dem Offriedhof und dem Nordfriedhof. Am 19 Uhr findet das Treffen der Alten Kämpfer im Bürgerbräukeller statt. Der Führer spricht. An diesem Treffen nehmen auch die Hinterbliebenen der sechzehn Gefallenen, die Gäste des Führers, die Reichs- und Gauleiter, die Obergruppenführer und Gruppenführer, die Oberbezirks- und Gebietsführer, die Hauptdienstleiter der Reichsleitung und die Gauarbeitsführer des Reichsarbeitsdienstes teil.

Gleichzeitig versammeln sich die Hitler-Jungen und BDM-Mädels aus allen Gauen des Reiches, die in die Partei aufgenommen werden, im Löwenbräukeller zum Treffen der Jugend sowie die Führerschaft der Partei im Zirkusgebäude am Marsfeld zum Treffen der Führer. Die Feier in dem Bürgerbräukeller wird nach dem Löwenbräukeller und dem Zirkusgebäude übertragen.

Am 20 Uhr erfolgt die feierliche Überführung der Gefallenen in die Feldherrnhalle, um 23.30 Uhr der Zug durch das Siegestor zur Feldherrnhalle, wo um 24 Uhr der Einzug der Gefallenen und die feierliche

Aufbahrung unter den Klängen des Präsentiermarsches vonstatten geht. Nachdem die Hitler-Jugend die Ehrenwache bezogen hat, kommt der Führer. Das Lied vom Guten Kameraden erklingt und die Alten Kämpfer, die Fahnen der Partei, die Führerschaft der SA, SS, des NSKK und des Reichsarbeitsdienstes sowie die Politischen Leiter ziehen an ihren toten Kameraden vorbei.

Am Sonnabend, um 1 Uhr früh, bewegen sich die Volksgenossen an den Särgen der toten Helden vorüber. Der Marsch des 9. November beginnt um 10.30 Uhr mit der Aufstellung des Zuges am Bürgerbräukeller. Um 12.10 Uhr erfolgt der Abmarsch des Zuges durch die Straßen des 9. November 1923. Um 12.30 Uhr trifft der Zug an der Feldherrnhalle ein, von der anschließend die letzte Fahrt der sechzehn Helden zu den Ehrentempeln ihren Ausgang nimmt. 13.10 Uhr kommt der Zug mit den Blutzugenden der Bewegung vor den Ehrentempeln an. Die Kämpfer von 1923 nehmen Aufstellung vor den Särgen ihrer gefallenen Kameraden. Adolf Hitler steht bei den Helden der Bewegung. Der letzte Appell wird durch den Sprecher der Partei, Adolf Wagner, beendet.

Anschließend übergibt vor dem Braunen Haus der Reichsjugendführer den Nachwuchs aus SA und BDM der Partei; der Stellvertreter des Führers übernimmt die jungen Parteigenossen und Parteigenossinnen.

Parteienverbote in Litauen

Auf Vorschlag des Innenministers hat der Komwoer Kriegskommandant die Tätigkeit der beiden größten Oppositionsparteien, und zwar des Zentralvorstandes der Christlich-demokratischen Partei und des Zentralvorstandes der Volkssozialistischen Partei verboten. Das Verbot wird damit begründet, daß diese beiden Parteien die Tätigkeit staatsfeindlicher Elemente unterstützen. Mit diesen Maßnahmen entspricht der Kommandant den Wünschen des Verbandes der Junglitauer und der Tautinitai-Partei.

Es ist damit zu rechnen, daß es nicht bei diesen Maßnahmen allein bleiben wird, sondern daß auch die anderen Punkte des Programms der beiden letztgenannten Verbände, die eine restlose Durchführung des Autoritätsystems anstreben, ihre Erfüllung finden werden.

„Memeler Dampfboot“ erneut verboten

Das „Memeler Dampfboot“ ist wegen seines Berichtes über die Sitzung des Memelländischen Landtages verboten worden.

Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung

Das Reichsgesetzblatt vom 6. November enthält ein Gesetz über Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung, das am 1. Dezember 1935 in Kraft tritt.

Die wesentlichen Bestimmungen des Gesetzes sind, daß die Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung nur noch von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung betrieben werden darf, daß ferner der Reichsarbeitsminister gewerksmäßige Arbeitsvermittlung für einzelne Berufe zulassen kann. Der Reichsarbeitsminister trifft die erforderlichen Anordnungen zur Regelung des Uberganges und kann die Befugnis hierzu dem Präsidenten der Reichsanstalt übertragen.

Wo liegt die beste deutsche Tanzkapelle?

Im Kampf gegen den Riggertanz suchen die Reichsfunktionäre und der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer in einem Wettbewerb die besten unbekannteren Tanzkapellen und deutsche Tanzmusik. Die Sieger in den Kreisgruppen- und Bezirkswettbewerben erhalten Auszeichnungen und der erste Sieger im Reichswettbewerb eine dreimonatige Berufsbildung beim deutschen Rundfunk.

im Höchstwert von 18000 A.M., der zweite Sieger eine zweimonatige Verpflichtung beim Rundfunk im Höchstwert von 12000 A.M. und der dritte Sieger eine einmonatige Verpflichtung im Höchstwert von 6000 A.M. Der Höchstwert der Preise versteht sich für die zugelassene Höchstzahl von Mitgliedern einer Kapelle und sinkt anteilmäßig bei einer Verminderung ihrer Kopfstärke.

Der Wettbewerb läuft vom 23. November 1935 bis 5. März 1936. Die Wettbewerbsteilnehmer müssen vor Volksgenossen und RDR-Mitgliedern zwei Tanzorchestrationen nach freier Wahl und zwei, die durch das Prüfungsgericht bestimmt werden, spielen.

Teilnahmeberechtigt sind alle Tanzkapellen, sofern sie als Berufskapelle in einer Stärke von mindestens sechs und höchstens zwölf Mann tätig sind; alle Mitglieder müssen arischer Abstammung sein.

Der Meldeschein muß sofort dem zuständigen Kreisgruppeninspektor des RDR eingeleitet werden (Gausfunkstellenleiter Boldt, Dresden-A. 1, Sidonienstraße 6). Meldeschluß: 15. November. Die im Ausland befindlichen deutschen Tanzkapellen können sich bis zum 30. November nachmelden. Meldendrucke und Einzelheiten über Unterkostenergütungen sind vom Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer, Berlin W 35, Potsdamer Straße 123 b, zu erhalten. 20 A. Rückporto ist beizufügen.

Polizeipferde auf Gummihöfen

Aus New York berichten die Zeitungen, daß die Polizeipferde sehr mit Hufen aus Hartgummi beschlagen werden, die fast geräuschlos sind.

Der gute New Yorker Bürger erwartete zwar von seiner Polizei, daß sie ihn vor Schäden bewahrt, wenn die Gangster nächstlicherweile einen Anschlag auf seine teuer verdienten Dollar machen, doch will er dabei nicht vom Hufeklapper der Polizeipferde in seiner Nachtruhe gestört werden. Daher müssen die New Yorker Gänge auf „Gummihöfen“ durch die Straßen laufen.

Diese Meldung ist natürlich wichtig genug, um am Draht nach London und Berlin, ja um den ganzen Erdbreis zu laufen. Doch leider muß gesagt werden, daß die sensationelle Erfindung der New Yorker nicht neu ist. In Deutschland haben wir das längst ausprobiert und die Gummihufe wieder zum alten Eisen geworfen. Der Gummihuf ist nämlich ein unpraktisches Ding, denn er gibt dem Pferde keinerlei Halt auf glitschigen oder gar winterlich vereisten Straßen.

In Deutschland verstehen wir etwas vom Hufeisen, denn unsere Tierärzte und Schmiede und auch unsere Militärs sind ihm mit wissenschaftlichen Waffen auf den Leib gerückt. Nicht als ob die Deutschen etwa die Erfinder der Hufeisen sind, das waren vielmehr die Römer der Kaiserzeit, denn vorher gab es keinen Hufbeschlag; die Germanenpferde trippelten auf ihren Hornhufen, und sie trugen die besten Reiter ihrer Zeit. Die Deutschen haben aber die Wissenschaft des Hufbeschlages mit echt deutscher Gründlichkeit aufgebaut. In jeder Provinz gibt es heute eine Lehrschmiede, in der die Anatomie des Pferdehufes und das Beschlagen gelehrt wird. Das Heer hat seine eigenen Heereslehrschmieden, und ebenso haben die tierärztlichen Hochschulen ihre Anstalten, in denen die angehenden Tierärzte den Hufbeschlag praktisch lernen müssen.

Unsere Fachleute verstehen daher etwas von diesen Dingen, und den oftmals schon ausprobierten Gummihuf haben sie längst in das Museum verbannt. In Deutschland reiten daher unsere Schupos weiter auf ihren eisenbeschlagenen Pferden. Was ein richtiges Pferd ist, schließt nicht auf Gummihöfen, sondern tritt fest auf, auch wenn es weniger leise ist. Schon in der Mythologie gehört das Hufeisen mit seinen Nägeln unzertrennbar mit dem Pferd zusammen, und bei jedem deutschen Schmied kann es sich seinen Pferdebeschuh, Größe 0 bis 16, nach Bedarf anpassen lassen.

Als man in Pommern noch mit Feuerlöschgewehren jagte. Als Friedrich der Große einst von Stargard nach Kolberg fuhr, waren die am Wege liegenden Kemter Maslow, Raugard und Gühlow angewiesen, Wildpret in die königliche Küche nach Kolberg zu liefern. Trozdem damals die betreffende Gegend sehr reich an Wild war, konnten doch im ganzen nur eine Waldschnepe und ein Hase aus Hirschwalde bei Raugard nach Kolberg geliefert werden. An diesem schlechten Ergebnis war die Ungunst der Witterung schuld. Bei dem nassen Wetter gingen nämlich die damaligen Feuerlöschgewehre nicht los, sehr zum Leidwesen der Jäger natürlich, die es sich zur Ehre angerechnet hatten, dem Alten Fritz einen Braten auf die Tafel zu befragen.

Partial text from the right edge of the page, including words like 'schaf', 'Endzi', 'Der', 'nalen', 'aus be', 'Un', 'Dreid', 'Betrach', 'zu er', 'Uebere', 'zich zu', 'dem gl', 'der Be', 'Dippold', 'trag des', 'Aufstell', 'Ortel-', 'den Du', 'die Ein', 'Antrag', 'daß sie', 'Anliegen', 'wege ge', 'Wendbil', 'teilungen', 'führt un', 'Delsa ei', '79 des', 'Komman', 'der Ab', 'naand', 'Komman', 'wegen d', 'bens W', 'wurde 3', 'ren von', 'abzweigt', 'forttrieb', 'die Stra', 'Fahrweg', 'bleibt, d', 'Oberhä', 'mühle in', 'log. Ro', 'den-Te', 'der 403', 'mühle-D', 'wenn no', 'weller L', 'Auch die', 'erhalten', 'Der 9', 'Gemeinde', 'von der', 'Hufbuch', 'führt und', 'venden F', 'des Hufb', 'verbündet', 'meine R', 'Aufweg', 'abzweigt', 'und in de', 'für den 8', 'die Verh', 'Vor 9', 'nächsten', 'sang des', 'Dittersbach', 'siche zur', 'sterium für', 'auszusch', 'ligen Bezu', 'Bezugsaus', 'von der Ca', 'lungnahme', 'nisterium e', 'geschlagen', 'den, daß', 'einer Höbe', 'tuelen Flac

Partial text from the right edge of the page, including words like 'Devil', 'Berlin mi', 'Brandenb', 'rigen, der', 'Deutschlan', 'und dem', 'nis ab, de', 'nommen', 'verfahren', 'Hirch', 'artigen W', 'des Grund', 'Bahnhof', 'wurde wie', 'S-Bahnzug', 'wenigen T', 'selben Stel', 'nimmt an', 'Gelenken

Kornhaus Bärenhede

Es war Anfang September, als die Kreisbauernschaft zu einer Presse-Rundfahrt durch den Bezirk eingeladen hatte, die, wie haben ausführlich berichtet, ja auch den daran Teilnehmenden viel Lehrreiches zeigte. Nun war für den 6. November eine weitere Einladung ergangen zu einer Besichtigung des Kornhauses Bärenhede nebst Mühle und Bäckerei.

Vormittags 1/2 Uhr fand sich dort ein größerer Kreis von Vertretern der Bauernschaft, der Presse und der Bärenhede-Genossenschaft ein. Besonders freudig wurde die Anwesenheit von Kreisleiter Freund und Bauer Petermann als Vorsitzenden des Verbandes landw. Genossenschaften begrüßt.

Im Gasthof Bärenhede gaben sowohl der Vorsitzende des Vorstandes, von Lüttichau, Bärenstein, als auch Direktor Trache in längeren Ausführungen Aufklärung über das Entstehen und Wachsen, die Geschichte, die Erfolge, Einrichtung und Aufbau der Genossenschaft und des Kornhauses.

v. Lüttichau sprach zunächst über die Bedeutung des Kornhauses in Vergangenheit und Gegenwart und die Aufgaben für die Zukunft. Als es in der Zeit Caprivischer Reichshandlung galt, den Industrie-Export zu fördern, als die Schutzzölle fielen, die Preise für Agrar-Produkte sanken, wurde die Landwirtschaft, und besonders die im Gebirge, wo der Boden steinig, die Vegetationszeit kurz ist, hart betroffen. Dazu kamen hier die schlechten Verbindungen, das Fehlen von Mühlen. In dieser Zeit wurde die Genossenschaft gegründet, im August 1888. Zunächst waren es 47 Mitglieder. Die Zahl wuchs, fiel auch nach der Inflationszeit etwas. Gegenwärtig sind es 390. Bearbeitet wird mit Mitgliedern, aber auch mit Nichtmitgliedern.

Eine kleine, günstig gelegene Mühle wurde gekauft und ausgebaut. Aus Kleinem heraus wuchs das Unternehmen. Schwere Zeiten, Krieg und Inflation, mußten überwunden werden, aber es ging vorwärts. Selbst die schweren Zeiten kommunistischer Herrschaft im Lande wurden überstanden, das Unternehmen blieb von Plünderungen verschont. Die Gründung von Filialen in Glaschütze und Niederschloßmühl ermöglichte es, auch Getreide aus niedrigergelegenen Bezirken anzunehmen.

Schlimm war der Verlust des Vermögens und der seinerzeit gewährten Staatskredite von 300 000 M durch die Inflation. Schlamm wälzte auch 1927 das Hochwasser. Die gesamte Wehranlage wurde weggerissen, ein großer Teil Vorräte wurde vernichtet, die Bäckerei erloschen. In Niederschloßmühl kamen 2 Pferde in den Fluten um. Trotz aller Mühen waren sie nicht zu retten. Und doch, nach 8 Tagen schon, war das Unternehmen, als erstes im Mühlental, wieder in Betrieb.

Viel größere Schwierigkeiten, als diese Naturgewalten, bereitete das Fehlen ausreichenden Kapitals bei der Landwirtschaft. Richtschnur war immer, die Landwirtschaft vor untragbarer Belastung zu schützen. Das brachte Schwierigkeiten. Denn einerseits mußte man den Umsatz steigern, um Gewinn zu erzielen, andererseits ihn drosseln, um nicht den Landwirten Anschaffungen auszubilden, die sie nicht zahlen konnten.

Als Aufgabe der Genossenschaft führte Rittergutsbesitzer von Lüttichau an: 1. möglichst schneller Abzug der Produkte, unbedingte Zuverlässigkeit der Bewertung des Getreides, zuverlässige Bezahlung. Infolge des Veredelungsprozesses ist die Genossenschaft in der Lage, wesentlich höhere Preise zu zahlen (es konnten immer Höchstpreise bezahlt werden). 2. Die Lieferung aller Waren erfolgt unter unbedingter Garantie der Qualität. 3. Befreit die Möglichkeit, den Unternehmergewinn den Landwirten zukommen zu lassen.

Dies waren die Aufgaben und sind es auch für die Zukunft; lediglich der Einfluß auf die Preisgestaltung fällt weg, hinzu kommt die Betätigung eines volkswirtschaftlichen Interesses im Sinne: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Es soll den Landwirten im Gebirge nicht mit einem Almosen geholfen werden, sondern der Brotabzug soll gefördert werden, weil es gut, nicht teuer als anderwärts und frei von Zulagen ist.

Wirtschaftspolitische Sorgen gibt es nicht mehr, aber Existenzsorgen. Sie liegen 1. in der unerhörten Verarmung der Bauern, die zu allergrößter Einschränkung zwingt (das bedeutet Schumpfen des Umsatzes, damit zusammenhängend niedriger Reingehalt), 2. im Mangel eigenen Betriebskapitals der Genossenschaft (Bankkapital muß in Anspruch genommen werden), 3. in der Schwierigkeit, den Brotabzug zu vergrößern.

Darum, so schloß Rittergutsbesitzer von Lüttichau, müße es heißen: Eßt Bärenhede Brot. Ihr dient den Grenzlandbauern. Anschließend sprach Kreisbauernführer Dr. Kunze und wies darauf hin, daß man hier nach dem Einblick in das Wachsen und Einlen des Getreides, in des Bauern Arbeit, die Weiterverwendung des Kornes bis zur Ausgabe als Brot an die Bevölkerung zu leben bekomme und betonte dabei, daß die Genossenschaft, das Unternehmen, immer gewachsen sei, weil es klein angefangen habe, aus sich heraus groß geworden sei entgegen vieler neuerlicher Erfindungen, die groß anfangen und klein enden. Er dat um Propagierung des Bärenhede Brotes, das frei von Zulagen ist und daher beim Verbraucher den Vorzug haben sollte. Es gehe sich um Interesse der schwerringenden Grenzlandbauern.

Nach den Ausführungen Direktor Traches lauchte gelegentlich des Erntefestes 1897 in Johannisbad der Gedanke auf, eine Mühle und Bäckerei einzurichten. Grund war wohl die Sorge des Getreidebesizers zu annehmbarem Preise. Daß die Genossenschaft den Bauern des oberen Mühltales dienen wollte, lag auch in ihrem Namen: Mühle-, Bäckerei- und Lagerhaus-Gen. Oberes Mühlthal. Von drei Wasserkräften in Bärenstein, Glaschütze und Schönmühl in Bärenhede wurde die letztere ermorben. Es war ein recht unscheinbares Gebäude, und wer ein Bild jenes Anwesens dem heutigen stattlichen Bau gegenüberstellt, den muß es freuen, wie das Unternehmen sich entwickelt hat. Freilich, manches Vergeß mußte dabei gezahlt werden.

Die Mühle hatte anfangs 75 Zentner Leistung, besaß zwei einfache Walzenmühle mit zwei Mahlgingen. Das Mühlrad wurde durch eine Turbine ersetzt, freilich eine gebrauchte, die nicht der Wasserführung entsprach. Als der Mühlgraben angepumpt wurde, begann es zu laufen. Dank der tüchtigen Führung durch Geschäftsführer Richter (1900—1916) ging es vorwärts, das Brotgeschäft wuchs; die Bauern holten nischad dorfwiese, einer für alle Dörfler, das Brot in der Genossenschaft ab.

1914 wurden 398 000 Vierpundbrote = 11 900 Ztr. Mehl geliefert. Im Kriege gab es einen beträchtlichen Anstieg durch Brotlieferungen an die Lazarette in Perna und Dresden. 1917 wurden 537 600 Vierpundbrote gebacken, dazu 16 100 Ztr. Mehl = 72 Eisenbahnwaggons Mehl verbraucht. Einen Rückschlag brachte die Zwangswirtschaft und die Verwendung von Streckmitteln.

Als nach dem Tode Richters mehrere Geschäftsführer versagten, kamen unglückliche Jahre, ja es kam bis zur Stilllegung des Betriebes auf etwa 1/2 Jahr bis Ende 1918. 1919, die Mitglieder konnten infolge der Zwangswirtschaft nicht bestimmen, wohin sie ihr Getreide liefern wollten, wurden nur 290 000 Vierpundbrote gebacken = 39 Waggons Mehl. In der Inflation, wo die Kommune oftmals Brot forderte, wo mitunter 1000—1500 Brote gegen Scheck nach Dippoldswalde auf den Markt geliefert werden mußten, stieg die Produktion auf 538 000 Brote = 16,100 Ztr. (71 Waggons).

Die Futtermittelbelieferungsstelle nahm in dieser Zeit einen riesigen Auftrieb, aber bald fiel sie dann und ist gefallen bis zum vorigen Jahr. Als infolge der Produktionssteigerung die Turbine nicht recht mithalten konnte, wurde ein Saugmotor (1919) angeschafft, der freilich auch manche „Schmerzen“ bereitete.

1919 stieg durch Anschaffung neuer Maschinen die Leistung

auf 160 Zentner, dabei wurde besseres Mehl geliefert, 1930/31 auf 200 Zentner, der Mehlhandel wurde eingeführt, und 1932 auf 300 Zentner. Der Brotumsatz erhöhte sich 1934/35 auf 588 000 Vierpundbrote = 17 000 Ztr. Mehl.

Besonders auch in Dresden hatte man die Güte des Bärenhede Brotes, seine Reinheit und Bekömmlichkeit erkannt, und doch machte Schleiherkonkurrenz auf dem Brotmarkt schwere Sorgen. Ja, der Juli ds. Jrs. brachte mit dem Ausbruch des Brotgesetzes, das gut gewesen wäre, wenn es nicht Außenleiter gegeben hätte, einen Rückschlag, aber schon geht es wieder aufwärts, und die 100 Waggons Mehlerverbrauch aufs Jahr werden bald erreicht sein.

Dr. Trache sprach dann über die Unfälle des Weichens, des Korns sowohl wie des Mehles, mit Chemikalien oder Gas, über Backhilfsmittel usw. Sicher ist ein ungebleichtes Mehl, wenn es auch dunkel erscheint, dem gebleichten vorzuziehen, es ist gesünder. Müller und Bäcker wären sicherlich nicht auf den Gedanken des Bleichens und Verwendens gebleichten Mehles gekommen, wenn das liebe Publikum nicht immer „weißes“ und noch weißeres Brot haben wollte und dabei gar nicht überlegt, daß einmal die nachbarlichen Bestandteile des Korns nicht mit ins Brot kommen und das Mehl bei seiner „Veredelung“ unbeschämlicher wird.

Das Bärenhede Brot, das in drei Sorten hergestellt wird, ist ein gut ausgebackenes, zuckrfreies Brot. Ein solches muß eine scharfe Rinde haben. Es ist bekömmlicher und nahrhafter und dadurch letzten Endes auch billiger. Eine große Anzahl von Zuschriften, auch von manch einem, der einmal der Genossenschaft den Rücken gekehrt hatte, loben die Frische, Nahrhaftigkeit, Schmachhaftigkeit und Bekömmlichkeit des Brotes.

Am den Abzug in Dresden noch steigern zu können, ist man seit 1931 vom Pferdehufwerk teilweise auf den Autovekehr übergegangen. Mehrere Kraftwagen bringen täglich das Brot zur Stadt und dort zur Aushilfe bei den Händlern.

Ausgestellt waren auf einer Tafel Brote in den drei Sorten von verschiedenen Tagen, um dabei die Frische zu zeigen, wofür Produkte nach dem Gang über Sortierzylinder, durch Schäl- und Spülgang, Mehl, und Kleie usw.

Ein Gang nach dem Unternehmen schloß sich an. Da man gerade daran war, die Ofen neu zu beschicken, wurde zuerst die Bäckerei aufgeschlüsselt. Zwei große Doppelbacköfen sind hier eingebaut. Heiß schlug heraus, als einer geöffnet wurde. Auf hohen schreibaren Regalen kamen die Brote aus einem gleichmäßig temperierten Raum herein und nun reichte sich auf der großen metallenen Platte Brot an Brot. Schon war sie voll. Die nächste kam an die Reihe. Erst waren runde Zwei-Pfund-Brote, später lange Vier-Pfund-Brote. Bald waren alle vier Dejen besetzt. Rund 230 Brote umfaßt ein Schuß. Die Hitze im Ofen beträgt 330 Grad und wird genau beobachtet. Die Backzeit dauert durchschnittlich eine Stunde. Nach hierbei werden alle Momente genau beobachtet, die nötig sind, ein wohlgeschmecktes, ausgebackenes Brot herzustellen.

Im gleichen Räume steht auch eine feinst konstruierte Maschine, die in einem Gange den Teig wickelt, dann abwiegt und formt. Am Ende wird der geformte Brotteig in einer hölzernen Mulde aufgefangan, das Zeichen R (Roggenbrot) und das Datum des Tages wird aufgedrückt, und Mulde an Mulde reist sich dann auf dem Regal.

Im der Backprozess vorüber, kommen dann, einen herrlichen Geruch ausströmend, die schönen braunen Brote wieder aus dem Ofen, dann werden sie zum Abkühlen in einen nebenan gelegenen Raum gebracht, von wo sie später die Reise zum Verbraucher antreten.

Nun ging man nach der Mühle. Auch hier, wie in der Bäckerei, peinlichste Sauberkeit. Alles zeigte der liebenswürdige Führer, Dr. Trache, auf alle Fragen gab er gerne Antwort. Wie die Bäckerei ist auch die Mühle modern eingerichtet. Sie hat vier Walzenmühle und zwei Planflächler. Eine automatische Waage kontrolliert genau die Leistung der Mühle, kontrolliert auch die Ausbeute.

Man durchschritt den Annahmeraum, stieg hinauf bis auf den Mehlboden und Vorratstraum, war auch auf dem Rieselboden, um hier zu sehen, wie das Getreide vom darüber gelegenen Boden durch ein Rohr herabfällt, damit es trocken bleibt und nicht ausweicht.

Die Walzenmühle waren in ununterbrochenem Gange, die Planflächler hörten nicht eine Sekunde in ihrer schüttelnden Bewegung auf. Aber auch die Krastanlage wurde besichtigt. Zuerst der Dieselmotor, ein 65 PS U-Vent-Motor, der im Winter bei Eis, im Sommer bei zu wenig Wasser die Anlage trocken muß, dann die Turbinenanlage, die für gewöhnlich alle Maschinen, einschließlich der Lichterzeugung, in Betrieb hält.

Endlich wurde auch noch die Handelsabteilung durchschritten, die räumlich und buchtchemisch vollkommen vom übrigen Betrieb getrennt ist, und dem Büro ein kurzer Besuch abgefaßt. Im Schloße wurde drauf noch bei einem kurzen Beisammensein das gute Bärenhede Brot geprobt und jedem hat es ganz vorzüglich geschmeckt.

Als man sich trennte, war ein jeder überzeugt, Einblick getan zu haben in ein Werk hoher wirtschaftlicher, aber auch ideeller Bedeutung, und man schied mit dem Wunsche, daß sich das Werk weiter so günstig entwickle als bisher, zum Segen des Bezirks und vor allem unserer Grenzlandbauern.

Schmugglertragödie

Malland, 7. November. Drei Schmuggler wurden bei der Ueberkreitung der österreichisch-italienischen Grenze in der Nähe der Siegerland-Hütte im Gebiete der Oetzaler Alpen von einem heftigen Schneesturm überrascht. Es war ihnen unmöglich, ihren Weg fortzusetzen. Nach stundenlangen Bemühungen, aus dem schweren Schneegestöber herauszukommen, blieben sie erschöpft liegen, wobei zwei von ihnen den Erfrierungslob erlitten; dem dritten gelang es, das Tal zu erreichen. Alle drei waren den Grenzwachtern schon seit längerer Zeit wegen ihres gewerbsmäßigen Schmuggels von Tabak, Saharin und anderen Waren bekannt.

Die deutsche Amazonas-Expedition meldet sich

Rio de Janeiro, 7. November. Beim Deutschen Nachrichten-Büro in Rio de Janeiro ist folgender aus Gurupa (Staat Para) datierter drahtliche Bericht von der deutschen Amazonas-Expedition eingetroffen: Nach einem Fluge den unteren Amazonas aufwärts zu den Stromgebieten des Jary und des Paru haben der deutsche Forschungsreisende und Sportflieger Schulz-Kampfenkel und Gerb Kahle eine Reihe Erkundungsflüge über den Urwäldern dieser nördlichen Zuflüsse, in die sie zu zoologischen Untersuchungen mit Gepäckbooten eindringen wollen, erfolgreich durchgeführt. Eine ständige Gefährdung des kleinen Expeditionsflugzeuges bildet das zahllose Treibholz der Waldflüsse. Die Bootsexpedition wird in Kürze in den als sehr Stromschnellenreich festgestellten, bisher unerforschten Mittellauf des Jary eindringen.

Trauerfeier für die Toten der „Ansterburg“

Königsberg, 7. November. Die Deutsche Arbeitsfront veranstaltete in der Stadthalle zu Königsberg eine Trauerfeier zum Gedenken der Toten der „Ansterburg“. Mit den Angehörigen der in heldischer Pflichterfüllung Gestorbenen waren Gauleiter, Erich Koch, SA-Obergruppenführer Schoene, der Gauwaller der Arbeitsfront Dufschön, Vertreter des Heeres und der Luftwaffe zur Trauerfeier erschienen. Nach einer Ansprache des Gauwalters der Deutschen Arbeitsfront verlas SA-Standartenführer Raschmann, der Sachwalter der Seefahrt der Deutschen Arbeitsfront, die Namen der 15 Toten der „Ansterburg“, während sich die Fahnen senkten und das Lied vom guten Kameraden erklang. SA-Sturmhauptführer Kemp, der Leiter der Abteilung Seefahrt der NSDAP, sprach im Auftrag des Stellvertreters des Führers den Angehörigen und Kameraden der Toten der „Ansterburg“ das Beileid aus.

Der Vormarsch auf Matalle

Asmara, 7. November. (Funkpruch des Kriegsberichterstatters des DNB). Der italienische Vormarsch auf Matalle geht weiter. Südlich von Hausfien kam es zu Kämpfen, bei denen zwei eingeborene Unteroffiziere fielen. Zwei italienische Offiziere und mehrere Askari wurden verwundet. Das Korps Maravigna hat Selakata weislich von Afium besetzt. Durch Fliegeraufklärung wurde festgestellt, daß Matalle durch abessinische Streitkräfte besetzt ist.

Pauschalreise für Vielreisende auf den R.B.-Linien

Die Einrichtung der Pauschalreise für Vielreisende auf den Kraftwagenlinien in Sachsen, die gemeinsam von der Staatlichen Kraftwagenverwaltung und der Reichspost geschaffen worden ist, hat sich bewährt; die Benutzung zeigt eine erfreuliche Aufwärtsbewegung. Es dürfte noch nicht allgemein bekannt sein, daß die Pauschalreise nicht nur von Geschäftsreisenden mit Vorteil benutzt werden können, sondern von allen Reisenden, die zeitweilig die sächsischen Kraftwagenlinien stark benutzen, wie z. B. anlässlich von Ferien- oder Studienreisen. Gegen Lösung eines 7-Tage-Pauschalreises zum Preise von 4.— M. oder eines Monatspauschalreises zum Preise von 12.— M. genießen die Reisenden auf allen Kraftwagenlinien in Sachsen — staatliche und Reichspostlinien — eine 50-prozentige Fahrpreisermäßigung auf den einfachen Fahrpreis (Kinderfahrpreis). Die Pauschalreise sind bei den Betriebsleitungen der Staatlichen Kraftwagenverwaltung und bei den zuständigen Postämtern zu lösen.

Hauptgeschäftsführer: Felix Jehne, Dippoldswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschl. Bilderdienst, Stellvert. Hauptgeschäftsführer: Werner Kunzsch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldswalde. D.-N. X 35: 1183. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Altrmesmontag, 11. November
Voranzeige
Militärkonzert
Panzer-Regiment Nr. 3, unter persönlicher Lit. von Obermusikstr. Gröbe
anschl. Deutscher Tanz im Schützenhaus Dippoldsw.

Deutsche Stenografenschaft
Ortsgruppe Dippoldswalde
Der neue
Fortbildungskursus
beginnt Dienstag, 12. November, abends 8 Uhr, in der Hans-Schemm-Schule
Anmeldungen bei Beginn noch möglich
Der Vereinsleiter

Auf Anordnung der Landesorganisation dürfen Sonntagssprechstunden nicht mehr stattfinden. Bis auf weiteres halte Sprechstunde auch Mittwochs 8-10
A. Riebold, Höckendorf

„ER“ zinkt zu fultu:
Joghurt, Linsensuppe und Röllchen!

Kurze Notizen

Die „Oesterreichische Abendzeitung“, das Organ des Landesverbandes Wien des Heimatschutzes und des ehemaligen Ministers Fey, hat ihr Erscheinen eingestellt.

In London ist Generalmajor Sir Francis Bingham im Alter von 72 Jahren gestorben. Er war der Urheber des Planes der Entwaffnung Deutschlands, den die Interalliierte Kontrollkommission nach Kriegsende durchführte.

„Times“ zufolge wird erwartet, daß die Flottenkonferenz ihre erste Sitzung in London am 5. Dezember abhalten wird.

Vom tschechoslowakischen Abgeordnetenhaus wurde anstelle des verstorbenen Präsidenten Bohumir Bradac der bisherige Ministerpräsident Jan Masaryk mit 219 von 264 Stimmen zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses gewählt.

Zur Beschluß des Hauptvolkswirtschaftsrates der Sowjetunion ist die Stadt Lugansk (Doneszbecken) in Woroschilowgrad umbenannt worden.

Einer Meldung aus Canberra zufolge hat der Vizepräsident des australischen Ministerrats, Hughes, seinen Rücktritt eingereicht. Das Kabinett hatte Hughes zu diesem Schritt aufgefordert, weil er in einem dieser Tage veröffentlichten Buch „Das heutige Australien und der Krieg“ über Sühnemaßnahmen gelaßt hat, Sanktionen seien entweder eine zweifelhafte Kundgebung oder bedeuteten Krieg.

Reichsbauerntag 1935

Der Reichsnährstand, in dem das gesamte deutsche Bauerntum vereinigt ist, veranstaltet regelmäßig jedes Jahr eine große Tagung, den Deutschen Reichsbauerntag. Zum ersten Male wurde dieser Reichsbauerntag vom 19. bis 21. Januar 1934 in Weimar, dem traditionellen Tagungsort des Agrarpolitischen Apparats der NSDAP, abgehalten. Der 2. Reichsbauerntag, der vom 11. bis 18. November 1934 stattfand, wurde in der Reichsbauernstadt Goslar veranstaltet, wo er nunmehr jedes Jahr stattfinden wird. Da Goslar nur etwa 23 000 Einwohner zählt, erfordert die Durchführung einer Veranstaltung von der Bedeutung des Reichsbauerntages naturgemäß umfangreiche Vorbereitungen. Es wurde zu diesem Zweck im Vorjahre ein eigenes Organisationsamt gebildet. Auch für dieses Jahr sind alle erforderlichen Vorkehrungen zur reibungslosen Durchführung der Veranstaltung getroffen.

Der diesjährige Reichsbauerntag ist gewissermaßen als Einleitung der zweiten Etappe der landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht zur Erreichung der Nahrungsfreiheit und damit der politischen Unabhängigkeit des deutschen Volkes gedacht. Während in der nunmehr abgeschlossenen ersten Etappe der Landwirtschaft die allgemeine Marschrichtung zur Erreichung dieses großen Zieles angegeben wurde, sollen nunmehr die wirtschaftlichen und betriebstechnischen Voraussetzungen für einen vollen Erfolg der Erzeugungsschlacht erläutert werden. Es ist bisher schon gelungen, die Erzeugung von Fetten, Eiweiß und Faserstoffen, woran Deutschland bisher erheblichen Mangel litt, beträchtlich zu steigern, ohne daß hierdurch etwa der Anbau anderer Bodenfrüchte beeinträchtigt wurde. Bis in den letzten Bauernhof hinein wird nunmehr auf dem 3. Reichsbauerntag der Landwirtschaft klargemacht werden, wie wichtig es ist, auf diesem Wege fortzufahren. Der Bauer wird durch den kommenden Reichsbauerntag darüber aufgeklärt werden, welche Maßnahmen er zur Erhöhung der Ertragsfähigkeit seines Bodens anzuwenden und welchen landwirtschaftlichen Produkten und Methoden er beim Anbau im nächsten Frühjahr den Vorzug zu geben hat.

Wie Reichsbauernführer Darré bereits auf dem letzten Reichsbauerntag erklärt hat, ist eine Steigerung der Erträge unserer Lebensmittelproduktion die erste Voraussetzung für die wirtschaftliche Behauptung des deutschen Volkes. Den Beweis hierfür liefert u. a. wohl die vorübergehende Knappheit an Butter und Schweinefleisch, die ohnehin schon abflaut. Es wäre vielleicht möglich gewesen, einer Verknappung vorzubeugen. Doch hätten in diesem Falle für die Einfuhr von Butter und Schweinefleisch aus dem Auslande Devisen in erheblichen Mengen frei gemacht werden müssen, die viel besser zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Beschaffung in Deutschland nicht vorkommender Rohstoffe Verwendung fanden. Man sieht, wie ungeheuer wichtig eine siegreiche Beendigung auch der zweiten Etappe der landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht ist, wozu der 3. Reichsbauerntag in Goslar den Auftakt gibt.

Voraussetzungen für jede Ertragssteigerung der deutschen Landwirtschaft sind das Wirtschaftsprinzip der festen Preise und die neue auf der Marktordnung beruhende Handelspolitik. Sie sind enthalten in den im Reichserbhof- und Reichsnährstandesgesetz niedergelegten Grundgedanken von Sicherheit und Ordnung. Der Bauernhof soll heute kein kapitalistischer Betrieb mehr sein, der je nach Marktlage und Konjunktur bald dies, bald jenes produziert, sondern ein in sich geschlossenes Gebilde mit lebensgesetzlichen Zusammenhängen darstellen. Es hat somit nicht nur der Reichsnährstand oder die Erzeugungsschlacht an sich, sondern jeder einzelne Bauer dem großen Ziel zu dienen, das das heißt „Sicherung des Lebens der Nation und ihrer Zukunft“.

So wird auch der Reichsbauerntag 1935 in Goslar mehr als einen Rechenschaftsbericht, mehr als eine Herausforderung der in nächster Zukunft notwendigen Maßnahmen verkörpern. Er wird darüber hinaus einen Querschnitt durch das Leben der Nation darstellen und alles, was an Kraft, Daseinsfreudigkeit, Tradition und Zukunftswillen im deutschen Bauerntum vorhanden ist, als großartiges Erlebnis in Erscheinung treten lassen. Und ein neues Jahr bäuerlicher Aufbauarbeit und Leistungssteigerung wird das unmittelbare Ergebnis der Tage von Goslar sein.

Sie starben, damit Deutschland lebt

(Fortsetzung.)

Das Blut, das vor 12 Jahren, am 9. November 1923, an der Feldherrnhalle in München und im Hofe des Wehrkreisbefehlshabers geflossen ist, ist uns ein ewiges Sinnbild deutschen Mannestums, deutscher Tapferkeit und deutscher Treue. Das Leben und Sterben und die Wiederauferstehung der 16 Helden im Jahre der Freiheit geben uns Kraft zur Vollenbung des Werkes, das sie erlebten und, dem Führer Adolf Hitler verschoren, eingeleitet haben.

Theodor Casella

am 8. August 1900 geboren, entstammte einer alten Offiziersfamilie. Sein Vater fiel im Oktober 1914 als Major. Theodor Casella trat im Jahre 1917 als Fahnenjunker in das bayerische Feldartillerie-Regiment Nr. 7 in München ein und wurde dann an der Westfront schwer verwundet. Nach seiner Rückkehr aus dem Felde studierte er in München; die Kosten des Studiums bestritt er aus seinen Einnahmen als Bankbeamter. Immer wieder widmete sich Theodor Casella dem Vaterland und kämpfte so auch mit dem Freikorps Epp gegen die Räte-Revolte. Der Partei gehörte Theodor Casella seit ihren ersten Anfängen an. Am 9. November 1923 wirkte er aktiv an der Befreiung des Wehrkreisbefehlshabers mit. Als er im Hofe des Wehrkreisbefehlshabers seinem schwerverwundeten Kameraden Martin Faust zu Hilfe kommen wollte, traf ihn ein Schuß in den Rücken tödlich.

Martin Faust

geboren in Hemau in der Oberpfalz am 27. Januar 1901, rückte als Siebzehnjähriger freiwillig zur Marine ein. In München als Bankbeamter tätig, trat er 1920 in die Reichskriegsflagge ein und wurde 1923 bei ihr Zugführer. Im Hofe des Wehrkreisbefehlshabers wurde er am 9. November 1923 schwer verwundet und nach der Räumung des Wehrkreisbefehlshabers unter tiefer Anteilnahme der Bevölkerung durch die Stadt in seine Wohnung getragen, wo er seinen Verletzungen erlag.

Lorenz Ritter von Stranitzky

am 14. März 1899 in München geboren, entstammte einem auferstehenden Adelsgeschlecht, das seinen Stammsitz auf Schloß Greiffenfels bei Klaffenfurt hat. Sein Vater zog

mit Wiffmann aus, um in Deutsch-Ostafrika des Reiches Geltung über See zu mehrern. Seine Neigung zur Technik führte Lorenz Ritter von Stranitzky sehr bald zum praktischen Beruf im Maschinenbau. Als 17jähriger zog er als Kriegsfreiwilliger nach Flandern. Als die Räteherrschaft in München neue Not über Deutschland gebracht hatte, griff Lorenz Ritter von Stranitzky im Freikorps Epp abermals zur Waffe. Dann gründete er als einer der ersten Anhänger der nationalsozialistischen Bewegung im württembergischen Schwarzwald zahlreiche Ortsgruppen. Am 9. November 1923 rückte er mit der 6. Kompanie des Münchener SA-Regiments zum Kampf für Deutschlands Freiheit und Ehre aus und fiel als Sturmführer vor der Feldherrnhalle. Zu Hause aber harnte die junge Gattin mit ihrem ersten Töchterchen der Heimkunft des Vaters. Bei der Geburt des zweiten Kindes deckte Lorenz Ritter von Stranitzky schon mehrere Monate der Rufen.

Wilhelm Wolf

wurde am 19. Oktober 1898 in München als das zweite von vier Kindern geboren. Nach Kriegsausbruch eilte er von der Schulbank in der Fachschule für Kellner an die Front. Nach zweimonatigem Kriegsdienst im Felde erkrankte er und fand erst nach einem Jahr seine Sehkraft wieder. Nach dem Kriege arbeitete Wilhelm Wolf im väterlichen Geschäft und nahm dann als Freiwilliger in der 2. Marinebrigade an der Befreiung Münchens im Mai 1919 teil. Der nationalsozialistischen Bewegung gehörte Wilhelm Wolf seit dem Frühjahr 1920 an. Wo immer er helfen und einspringen konnte, war er zur Stelle. So marschierte er dann auch am 9. November 1923 mit an der Spitze des Zuges der Freiheitstämpfer, die mit ihm in den Tod gingen für ein besseres und freies Deutschland.

So fielen am 9. November 1923 in München deutsche Männer aller Berufe und Stämme, viele von ihnen in der Blüte der Jugend, andere wieder auf der Höhe des Mannesalters, bewährt in Krieg und Frieden. Ihr Blutpfer leuchtet nun von den Ehrentempeln am Königsplatz für alle Zeiten hinüber aus düsterer Vergangenheit in die helle Gegenwart und die helle Zukunft des deutschen Volkes.



Die Ehrentempel in München.

Weltbild (M)

in denen die 16 ersten Blutzeugen der Bewegung ihre letzte Ruhestätte finden

Das Programm des diesjährigen 3. Reichsbauerntages, der in der Zeit vom 10. bis 17. 11. stattfindet, gliedert sich in zwei Hauptabschnitte. Die erste Hälfte der Woche ist für Sondertagungen freigehalten. Diese stellen geschlossene Arbeitstagungen, in denen die Bauernführer über die kommende Arbeit in den einzelnen Sachgebieten des Reichsnährstandes unterrichtet werden, dar. In den drei Haupttagungen, die am Donnerstag, Sonnabend und Sonntag stattfinden, werden die grundsätzlichen Ziele und Aufgaben des deutschen Bauernstandes von seinen berufenen Führern verhandelt werden. Den Schluß der Veranstaltung wird wie im vorigen Jahre die Rede des Reichsbauernführers R. Walther Darré bilden. Der Abend „Deutsches Bauerntum“, der schon auf dem vorigen Reichsbauerntag die größte Beachtung fand, wird auch in diesem Jahr stattfinden. Bäuerliche Gruppen aus allen deutschen Landen werden auf diesem Abend in einem Festspiel in bunter Folge zeigen, daß das deutsche Bauerntum den ewigen Blutsquell des deutschen Volkes bildet.

Die gewaltigen Ziele, die dem deutschen Bauerntum gestellt sind, erfordern eine dauernde innere Bereitschaft und eine unerhörte Anstrengung aller. Der 3. Reichsbauerntag

wird allen in Goslar versammelten Bauernführern zu einem inneren Erlebnis werden und sie stärken für ihre großen Aufgaben, die das deutsche Volk und sein Führer von ihnen erwarten

Ein Aufruf zum 9. November

Erleichterungen für die Teilnehmer.

Die Reichspressestelle der NSDAP gibt nachstehenden Aufruf der Bauleitung des Traditionsraumes München-Oberbayern bekannt: Der 9. November 1923 ist der Geburtstag des neuen Reiches. Der 12. Jahrestag wird auf Geheiß des Führers mit besonderer Feierlichkeit begangen, da am 9. November 1935 die Toten der Feldherrnhalle in die Ehrentempel am Königsplatz in München übergeführt werden. Millionen deutscher Volksgenossen sehnen sich danach, diesen Tag in der Hauptstadt der Bewegung mitzuerleben. Nur wenigen von ihnen ist es beschieden, dabei zu sein. Diesen wenigen, die im ganzen Reich dazu ausersehen sind, und auch denen, die an den Gedächtnistagen freiwillig teil-

nehmen, soll die Fahrt nach München möglichst leicht gemacht werden.

Die Leitung des Traditionsraumes richtet deshalb an die Führer der Wirtschaft, der Betriebe und an alle sonstigen Leiter von Arbeitsstätten den Aufruf, den Teilnehmern an den Feierlichkeiten zum 8. und 9. November in München Urlaub zu gewähren und tunlichst keine Lohnabzüge vorzunehmen. Jedem Betrieb mag es zur Ehre gereichen, einem der Arbeitskameraden am 9. November in München zu wissen.

Stätte deutscher Geschichte

Die Stadt des Reichsbauerntages.

Das Stadtbild Goslars ist umweht von altherwürdiger Tradition, in der sich eine tausendjährige deutsche Geschichte mit ihren Höhen und Tiefen spiegelt; und sein Wesen ist mit dem Ruhm der besten deutschen Kaiser und Könige verbunden. Im 10. Jahrhundert nahm von Goslar aus der Aufbau des ersten Deutschen Reiches seinen Anfang. Heinrich I., der erste Sachsenkaiser, hatte hier ein Bollwerk gegen den Ansturm der Ungarn geschaffen; ein Bollwerk, das ihm ermöglichte, den Feind durch einen langen Waffenstillstand fernab zu halten und später vernichtend zu schlagen. Der letzte deutsche Kaiser aus sächsischem Geschlecht, Heinrich II., hat Goslar zur Pfalz erhoben und dort im Jahre 1009 die Großen des Reiches zu einem Fürstentag versammelt. Und als die Könige aus fränkischem Stamm den deutschen Thron bestiegen, da wurde Goslar immer häufiger zum kaiserlichen Hoflager und beherbergte allein 23 Reichstage in seinen Mauern.

Ueber die Gassen dieser Stadt und über das Land ringsumher sind einst die Schritte des Löwen unter den deutschen Herzögen aufgetreten. Die Türme der alten Feste grüßten in den Zeiten jener Großen die Heerzüge der gewappneten und schwertumgürteten deutschen Bauern auf ihren Wegen gen Osten. Goslar war das Herz der deutschen Ostlandwanderung. Von hier aus liefen die Fäden, die den verlorenen deutschen Osten, die uralte Heimat der Ostgermanen, wieder mit dem Mutterlande verbinden sollten. Von hier aus wurden in drei Stößen die wehrhaften Stützpunkte des Reiches bis an die Elbe und darüber hinaus vorgetragen. Drei Straßen führten von Goslar in das Ostland. An ihnen lagen die Städte Magdeburg, Halle, Meissen und Lübeck, die eine neue Kraftquelle für die siegreiche Ausbreitung des alten germanisch-deutschen Bauernreiches über die Elbe hinaus in den großen leeren Ostraum bildeten. Damals, im 11. Jahrhundert, war Goslar der Ausgangspunkt der Reichspolitik und des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens. Auf der Höhe dieser Blanzzeit entschied sich in Goslar das deutsche Schicksal. Vergeblich strebte Heinrich der Löwe nach seinem Besitz, um den deutschen Standpunkt vertreten zu können. Aber der Drang der Stausen nach Italien war stärker als das heilige deutsche Wollen des Löwen.

In dieser Stunde, in der sich das Schicksal Goslars entschied, vollzog sich auch eine deutsche Schicksalswende. Das beste deutsche Blut ging in den Römerringen verloren. Diese unseltsame Italienpolitik zerbrach die Kraft des alten Deutschen Reiches und mit ihr das Wert der weitläufigen Ausbreitung im Osten. Still wurde es um die Pfalz auf dem Berge über Goslar, aber unten in der Stadt entwickelte sich ein neues Leben. Die Zeit der deutschen Hanse war gekommen und brachte mit ihren Gilden und Zünften Goslar zu Reichtum und Wohlstand. Herrliche Bauten entstanden nun in den Straßen der Stadt, die neben den eindrucksvollen Denkmälern der alten deutschen Geschichte ein bereicherndes Zeugnis von der großen Vergangenheit Goslars ablegten. Diese in das Harzbergland eingebettete Stadt mit ihren alten ehrwürdigen Giebeln und Türmen und den stolzen Denkmälern unserer deutschen Vergangenheit ist die Stätte größten schicksalsgeschichtlichen Geschehens gewesen. Und wie in der Vergangenheit des ersten Reiches aus ihr die kraftvollen Ströme hervorgingen, so wird diese Stätte nun wieder Mittelpunkt des deutschen Bauernturns zum Segen für Volk und Vaterland werden.

„Leichte Entspannung“

Die englisch-italienische Aussprache.

London, 7. November.

Der englische Ministerpräsident Baldwin hat sämtliche erreichbaren Minister zu einem Kabinettsrat einberufen, der offensichtlich in Zusammenhang mit der gestrigen Besprechung Sir Eric Drummonds mit Mussolini steht.

Während aus Rom gemeldet wird, daß die Besprechungen zwischen dem englischen Botschafter und Mussolini noch zu keinem günstigen Ergebnis geführt haben, wird doch eine leichte Entspannung der englisch-italienischen Beziehungen festgestellt.

Bevor aber England sich bereit erklärt, seine Mittelmeerflotte wieder auf ein normales Maß zurückzuführen, müssen drei Vorbedingungen erfüllt sein, nämlich erstens muß Mussolini noch eine weitere Division aus Libyen zurückziehen, zweitens muß die antienglische Propaganda in Italien sowie die italienische Rundfunkpropaganda eingestellt werden und drittens müssen noch weitere Einzelheiten der französisch-englischen Zusammenarbeit im Mittelmeer auf Grund des Artikels 16 der Völkerbundscharten ausgearbeitet werden.

Das deutsche Herz!

Wenn Deutschland in schweren Stunden innerster Ohnmacht zusammenbrechen drohte, dann blieb doch eines, das ihm den Weg zum Aufstieg vorzeichnete — das deutsche Herz. Schmach und Schande, die äußeren Reichtum vernichteten, die die bodenständige Kultur entwurzeln, die konnten niemals das deutsche Herz zerbrechen. Nach dem schwersten aller Kriege, nach dem Zusammenbruch vom November 1918, schien es beinahe verflüchtigt, und doch erlebte es unter dem Banner des Hakenkreuzes seine stolze Auferstehung. Die Kampftruppen des Nationalsozialismus sind ein Jahrzehnt marschiert, haben ein ganzes Volk wachgerüttelt. Unwiderstehlich zog ihr Geist und ihr Wollen den Mann aus dem Volk in ihre Reihen; er zweifelte und fragte nicht lange, er entschied sich und folgte der Stimme seines Herzens, das ihn in die Reihen des Nationalsozialismus führte.

Memellandtag konstituiert

Erfüllung des Status gefordert

Der neugewählte memelländische Landtag trat am Mittwoch zum ersten Male zusammen. Schon lange vor Beginn der Sitzung war der Zuschauerraum des kleinen Stadtverordneten-Sitzungssaales überfüllt. Die Abgeordneten der Einheitsliste füllen das Plenum, und nur ganz hinten rechts in einer Ecke sitzen die fünf litauischen Abgeordneten, die hinter der erdrückenden Mehrheit der Einheitsliste ganz und gar verschwinden.

Nach der Vereidigung hielt der Gouverneur des Memelgebietes zunächst in litauischer und dann in deutscher Sprache eine kurze Rede. Er erinnerte die Abgeordneten an die Richtlinien, die sie einzuhalten hätten. Das Wohlergehen des Memelgebietes hänge eng mit dem des litauischen Gesamtstaates zusammen. Die allgemeine landwirtschaftliche Krise treffe das Memelgebiet und mit ihm die wichtigsten Teile der Bevölkerung am aller schwersten. Die Zentralregierung habe schon einige Maßnahmen getroffen, die auch einzelnen Teilen Litauens bereits geholfen hätten.

Dann übergab der Gouverneur dem Alterspräsidenten Waitischius den Vorsitz und verließ mit Brulovaitis den Sitzungssaal. Der Alterspräsident nahm nunmehr die

Wahl des Präsidiums

vor. Der Fraktionsführer der Einheitsliste, Papendiek, machte nunmehr die Vorschläge der Einheitsliste, wonach der Landwirt Balduzas für das Präsidium genannt wurde.

In der Abstimmung wurde dann Balduzas auch mit 24 Stimmen bei fünf Enthaltungen der Litauer, die weiße Zettel abgegeben hatten, gewählt. Auch die weiteren Mitglieder des Präsidiums waren sämtlich Mitglieder der Einheitsliste, da die Litauer darauf verzichteten, Kandidaten zu benennen und sich zum Schluß auch gar nicht mehr an der Abstimmung beteiligten.

Protest gegen die Vergewaltigung

Im Namen der Einheitsliste gab der Fraktionsvortragende Papendiek eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Am 5. Mai 1934 schloß der Gouverneur des Memelgebietes die ordentliche Tagung des memelländischen Landtages mitten in einer Sitzung, in der die erste Lesung des Etats für 1934 auf der Tagesordnung stand. Seit diesem Zeitpunkt sind zwar viele Sitzungen des Landtages anberaumt gewesen. Der Landtag hat aber keine förmlichen Beschlüsse mehr fassen können, weil die Ausschaltung zahlreicher Abgeordneter und Kandidaten zusammen mit dem systematischen Fernbleiben der litauischen Abgeordneten den Landtag bei allen anberaumten Sitzungen beschlußunfähig

bleiben ließ. So ist das Memelgebiet seit dem 5. Mai 1934 praktisch ohne Landtag regiert worden, dazu seit dem 28. Juni 1934 von zwei Direktorien, die nie das Vertrauen des Landtages hatten.

In der Erklärung wird dann Protest gegen die zahlreichen Rechtsbrüche des Gouverneurs erhoben, die im einzelnen aufgezählt werden. Dann heißt es weiter:

Wir erheben ferner förmlichen Einspruch dagegen, daß es möglich gemacht wurde, daß seit dem 28. Juni 1934 zwei Direktorien die Verwaltung des Memelgebietes innehaben, die nicht das Vertrauen des Landtages besitzen, das die Grundlage für das vom Memelstatut verlangte Vertrauensverhältnis zwischen dem Landtag und dem Präsidenten bildet. Solange wir ein Direktorium haben, dem wir nicht unser Vertrauen aussprechen können, sind wir durch die Auffassung des Haager Urteils gezwungen, jede Zusammenarbeit mit dem Direktorium zu vermeiden, weil wir ihm sonst indirekt das Vertrauen aussprechen.

Das Direktorium Schreiber befaß dieses Vertrauen des Landtages. Seine gewaltsame Absetzung unterliegt nach dem Haager Urteil der Nachprüfung. Der Landtag bringt hier zum Ausdruck, daß er diese Nachprüfung für erforderlich hält, da seiner Auffassung nach die rechtlichen und tatsächlichen Voraussetzungen für eine Abberufung des Präsidenten Schreiber nicht gegeben waren. Wir erklären, daß auch wir geschlossen hinter der Amtsführung des Direktoriums Schreiber stehen.

Der Landtag bringt wiederholt zum Ausdruck, daß er den Angelegenheiten des Staates mit dem Willen im Rahmen der Verfassung und auf dem Boden des Memelstatutes im ernstlichen Willen und in voller Anerkennung der sich daraus ergebenden Pflichten anstrebt.

Er bringt aber auch mit dem gleichen Ernst zum Ausdruck, daß die gesamte Arbeit in Zukunft von vornherein eine bessere Basis gewinnen würde, wenn endlich das Urteil des Rownoer Kriegsgerichtes mit allen seinen Folgen befeitigt würde, das nach dem einmütigen Glauben aller memelländischen Männer getroffen hat, die ebensowenig einen bewaffneten Aufstand gegen den Staat geplant und vorbereitet haben wie die Abgeordneten des gegenwärtigen Landtages selbst.

Der Landtag beauftragt das Präsidium, bei den zu erwartenden Besprechungen mit dem Gouverneur über die Ernennung eines Präsidenten des Direktoriums diese Auffassung der Mehrheit des Landtages dem Gouverneur zur Kenntnis zu bringen.

Italiens Abwehrkampf

Boykott ausländischer Erzeugnisse.

Im Abwehrkampf gegen die Sühnemaßnahmen, die in Italien in aller Form begonnen hat, sind von den ausländischen Organen und Verbänden zwecks Senkung des Verbrauchs ausländischer Erzeugnisse weitere Anordnungen getroffen worden. Danach wird die Bestimmung, daß alle Hotels, Restaurants usw. am Dienstag nur ein Fleisch- oder ein Fischgericht verabreichen können, auf alle Tage der Woche ausgedehnt. Mitgebrachte Wurst- oder Fleischportionen gelten als Fleischgericht.

Außerdem sind alle Betriebe dieser Art aufgefordert worden, den Verbrauch ausländischer Spezialitäten und Erzeugnisse sofort und scharf einzuschränken. Liköre, Weine und Lebensmittel ausländischer Herkunft sollen nicht mehr neu bestellt und die vorhandenen Vorräte möglichst nur an Ausländer verkauft werden. Gleichzeitig wird eine strengere Kontrolle über die Devisenausfuhr durchgeführt.

Zum Zwecke der Kohlenersparnis haben die italienischen Staatsbahnen die vor kurzem angeordneten Einschränkungen nunmehr auch auf den direkten Schnellzugsverkehr von Rom nach Genua, Mailand und Turin ausgedehnt und Änderungen in der Umführung der Züge eingeführt.

Der Spitzenverband der italienischen Buch- und Papierhändler hat einen Erlaß herausgegeben, wonach die einzelnen Buchhändler aufgefordert werden, ihre Bestände an ausländischen Veröffentlichungen auszuverkaufen und die Einfuhr von Büchern, Zeitungen und Magazinen aus den Sanktionsländer auf das äußerste zu beschränken.

Infolge einer neuen Erhöhung des Zolles für Mineralöl und ihre Nebenprodukte ist der Benzinpreis in Italien neuerdings auf 3½ Lire pro Liter erhöht worden. Der Benzinpreis hat sich damit in kurzer Zeit verdoppelt.

Von gestern bis heute

Retlungsmedaille für zwei italienische Unteroffiziere.

Der Führer und Reichskanzler hat wiederum eine Reihe von Auszeichnungen für die Errettung von Menschen aus Lebensgefahr verliehen. Die Rettungsmedaille am Bande wurde in acht Einzelfällen vergeben, darunter an die beiden italienischen Unteroffiziere Rudolf Barboni und Arturo Contigiani, beide vom 2. italienischen Küstenartillerieregiment in Benedig. Die beiden italienischen Unteroffiziere waren in voller Uniform ins Wasser gegangen und hatten einen 47-jährigen Reichsdeutschen vom Tode des Ertrinkens gerettet, der beim Baden am Lido einen Schwächeanfall erlitt und bereits weit in die bewegte See hinausgerissen worden war.

Deutsch-lettische Wirtschaftsverhandlungen.

Nach Abschluß der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen ist die deutsche Wirtschaftsabordnung unter Führung von Botschaftsrat Dr. Hemmen wieder in Riga eingetroffen. In den nächsten Tagen werden die deutsch-lettischen Wirtschaftsverhandlungen, die nach Austausch der gegenseitigen Vorschläge seit dem 18. Oktober ruhten, wieder aufgenommen werden.

Spendenliste des Winterhilfswerts

Dem Winterhilfswert sind auf der Spendenliste Nr. 21 noch weitere 8115 RM zugegangen. Auf der Spendenliste Nr. 22 wurden an Beträgen unter 5000 RM bisher 26 641,25 RM gezehnet. Darüber hinaus spendeten im Reichsraum: Deutsche Laifasgas A.-G. und Lohgerüstfabrik, Fürth 25 000, „Bayra“ Bayerisches Kabinett-Rüstfabrik A.-G. Engelhardt A.-G., Roth 23 000, Wilhelm Hartmann u. Co. G. m. b. H. und Zweigniederlassung Berlin 14 600, R. u. E. Steinhilber, Köhrendampfmühle und Maschinenfabrik Gummernbach 12 000, Bayernwerk A.-G., Mittlere Jar A.-G., Waldenleewert A.-G. 10 000, Telefunken Ges. f. drahtlose Telegraphie m. b. H., Berlin 10 000, Stralit-Magnesia A.-G. und Zweigniederlassung, Berlin 10 000, Portland-Zementfabrik „Germania“ A.-G., Werke in Wiesburg i. Hann. und Ennigerloh i. B., Hannover 9 000, Hessische Brandversicherung-Anstalt, Kassel 8 500, Badener Rückversicherungs-Ges., Wachen 8 000, Deutsche Acetat-Kunststoffe A.-G., „Rhodolita“, Freiburg 7 500, A.-G. der Holzerischen Carlshütte v. Rendsburg 6 500, Geh. Reg. Rat Dr. h. c. Adolf Haueber, Frankfurt a. M. 6 000, Remy, van der Zypen u. Co., Unterstadt (Rh.) 6 000, Brandenburgische Provinzialbank a. Girozentrale, Deutsche Bankanstalt, Berlin 5 000, Braunschweigische Lederwerke J. u. E. Heller, Hehlen a. d. Weser 5 000, Automobilfabrik Krauß u. Comp., J. A. Raiffe A.-G. München 3 000, Großdeutsche Feuerbestattung, Versicherungsverein A.-G. zu Berlin 5 000, Lindener Aktien-Bierbrauerei, Hgnoover 5 000.

Der Zirkus Busch, der zu einem Gastspiel in Dresden weilte, hatte 5000 bedürftige Volksgenossen aus Dresden zu einer Sondervorstellung geladen. Der Stellvertreter des Gaubauamtes des Winterhilfswerts für den Gau Sachsen, Pg. Hoyer, begrüßte die Kernisten der Armen und dankte dem Zirkus Busch und den Künstlern, die sich auf diese Weise in den Dienst des Winterhilfswerts gestellt hatten. Vor der Pause begrüßte Frau Paula Busch ihre Gäste und sprach ihre Freude darüber aus, daß sie auf diese Weise das Winterhilfswert habe unterstützen können.

Tran
engl
Alice
des
bur
der
Anfa
leben
des
die
ung
ner a
res
Tsch
der
brach
Gesam
wurde
Abgab
Reich
berhar
B u r
Bittau
auf der
rechts
ter au
und w
links
diesem
seinen
In
seinem
Kreuz
mit de
zusam
dem T
Bericht
gel an
an dem
waren,
in sich
straße
D
ige
manne
I. Au
in Ra
len nie
ternbe
Ehe.
zu heil
Kalter
stellen.
hielt.
die Fro
Hausan
Wieder
mer wi
gezogen
Wagen
nehmen
treffen.
Ragdel
Rede.
seiner
sie mit
Wann
fenhaus
Bericht
Gesäng
In
Friedric
gericht
worden.
Haltsfor
einem R
begründ
Nov
Aber wi
dann pl
und ein
und Fel
Gri
Es ware
wiegende
den Win
ein bisp
und loch
kaum h
Länge ver
langam
mit Bef
Stragpau
Stangen
Bestanden
bestanden
am eheft
Verdrick
spät im
schmecken
verkauft;
mehr, hin
alles. Di
lanen od
Dinge, wa
träumen

Trauung des Herzogs von Gloucester.

Die kirchliche Trauung zwischen dem dritten Sohn des englischen Königs, dem Herzog von Gloucester, und Lady Alice Scott wurde am Mittwochmittag in der Bräutkapelle des Buckingham-Palastes durch den Erzbischof von Canterbury vollzogen. Zehntausende von Zuschauern hatten sich in der Nähe des königlichen Schlosses angeammelt, um die Anfahrt der Braut und der geladenen Ehrengäste anzusehen. Angesichts des vor zwei Wochen erfolgten Todes des Vaters der Braut, des Herzogs von Buccleugh, war die Feierlichkeit nur in kleinem Rahmen gehalten.

Gerichtssaal

Sechs Schmuggler abgeurteilt

Wegen Schmuggels und Zoll- bzw. Steuerhinterziehung standen vor dem Bamberger Amtsgericht sechs Einwohner aus Auerbach; sie hatten vom Mai bis Juli dieses Jahres Schmelzbutters, Tabak und Zigarettenpapier aus der Tschechoslowakei hereingeschmuggelt; außerdem wurde von der Bande nicht untersuchte Margarine in den Handel gebracht. Die Urteile lauteten von zwei Monaten einer Woche Gefängnis bis herab zu zwei Wochen Gefängnis; ferner wurden gegen die Schmuggler wegen Vergehens gegen die Abgabenordnung Geldstrafen bis zu 4000 RM und 1000 Reichsmark Wertersatz ausgeworfen.

Verkehrsunfälle vor Gericht

Die Große Strafkammer des Landgerichts Baugen verhandelte wegen tödlicher Straßenunfälle gegen Emil Pürschke aus Böbau und Alfred Franz Fischerper aus Jittau. Pürschke war am 29. Juli in seinem Kraftwagen auf der Staatsstraße Herrnhut-Görlitz gefahren. Er hielt immer rechts haltend hatte er vor sich den siebzig Jahre alten Richter aus Schönau a. d. Eigen erblickt. Er gab Signal und wollte den Richter links überholen. Richter ging aber nach links und wurde vom Kraftwagen erfasst und getötet. In diesem Fall hatte der Fußgänger Richter den Unfall und seinen Tod verschuldet. Pürschke wurde freigesprochen.

Im zweiten Fall war Fischerper am 4. Juli mit seinem Kraftwagen in Jittau in schneller Fahrt auf der Kreuzung der äußeren Weberstraße mit der Kaiserstraße mit dem von links her kommenden Radfahrer Neumann zusammengestoßen. Neumann starb. An diesem Unfall und dem Tod des Verletzten hatte nach der Überzeugung des Gerichts und des Sachverständigen Fischerper durch Mangel an Aufmerksamkeit und durch Benutzung seines Wagens, an dem beide Bremsen nicht in Ordnung gewesen waren, die Schuld zu tragen. Fischerper wurde an Stelle in sich verwickelter zwei Monate Gefängnis zu einer Geldstrafe von 500 RM kostenpflichtig verurteilt.

Den morphinisierten Ehemann erschossen

Das Magdeburger Schwurgericht verurteilte die 33-jährige Frau Ruth Menshausen wegen Totschlags des Ehemannes zu sechs Monaten Gefängnis. Die Frau hatte am 1. August abends vor dem Hause der Deutschen Arbeit in Magdeburg ihren 44-jährigen Ehemann mit vier Schüssen niedergestreckt. Die Verhandlung entrollte ein erschütterndes Bild von einer durch Morphinismus zerrütteten Ehe. Die Frau hatte zehn Jahre verheiratet, ihren Mann zu hassen. Er hatte eine ganze Reihe von Morphiuminjektionen gemacht, ist aber immer wieder in sein altes Leben zurückgefallen. Im Jahre 1929 mußte die Frau feststellen, daß ihr Mann ihr auch die eheliche Treue nicht hielt. Es kam zu Auseinandersetzungen. Mehrfach mußte die Frau nachts vor ihrem Mann fliehen und zu ihren Hausangestellten flüchten, bei denen sie sich versteckt hielt. Wiederholt hatte sie die Ehescheidung eingereicht, aber immer wieder auf Zureden ihres Mannes die Anträge zurückgezogen. Am Tage der Tat war der Mann mit seinem Wagen nach Magdeburg gefahren, um, wie seine Frau annehmen mußte, wieder mit seiner Geliebten zusammenzutreffen. Die Angeklagte fuhr ihm nach und stellte ihn in Magdeburg auf der Straße mit heftigen Vorwürfen zur Rede. Im Laufe der Auseinandersetzung erklärte der Mann seiner Frau, daß er von ihr nichts wissen wolle. Er stieß sie mit dem Ellbogen, worauf die Angeklagte auf ihren Mann viermal schuß. Schwerverletzt wurde er ins Krankenhaus eingeliefert, wo er kurz darauf verstarb. Das Gericht erkannte auf die Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis.

Vollstreckung eines Todesurteils.

In Heilbronn ist der am 7. September 1889 geborene Friedrich Haarer hingerichtet worden. Er war vom Schwurgericht in Heilbronn wegen Mordes zum Tode verurteilt worden. Haarer hatte am 17. April 1934 den Stabsalkommissar Johannes Strißler von Ludwigsburg auf einem Kartoffelacker der Markung Mundelsheim aus unbegründetem Haß ohne vorausgegangenem Streit erschossen.

Grimbarts Tod

November! Reicher Erntemonat des Weidmannes! Aber wie fing er an! Regen und nichts als Regen! Aber dann plötzlich schob die Sonne die Wolken auseinander — und ein echter Hubertushimmel spannte sich aus über Wald und Feld.

Grimbart, der Dachs, sah in seinem Bau und sinnierte. Es waren die Tage, in denen Jahr um Jahr die schwerwiegende Frage in ihm auftauchte, ob es schon Zeit wäre, den Winterschlaf zu beginnen, oder ob es noch lohnen würde, ein bißchen durchs Revier zu bummeln. Die Sonne lacht und lockt. Grimbart beschließt, einen Gang zu unternehmen. Kaum hat im fernen Dorfe das Abendglocken seine letzten Töne verklungen lassen, da wird er unruhig und schiebt sich langsam der Röhre zu. Büchsenlicht ist nicht mehr, stellt er mit Befriedigung fest. Und schon wackelt er nach kurzer Krampfpause durch das leise raschelnde Laub dem hohen Stangenholz entgegen, das er durchqueren muß, um in den Eichenhorst und hinter dem in das mit dichtem Unterholz bestandene Mischwaldrevier zu gelangen, wo immer noch am ehesten diese und jene guten Bissen zu finden waren. Verdrießlich trottet er dahin; es ist nicht viel, was man so spät im Jahre findet. Die Wurzeln wollen nicht mehr recht schmecken; die Holzäpfel an der Äsere sind vermohlt und verkauft; Würmer und Schnecken gibt es auch nicht recht mehr, hin und wieder noch ein verspäteter Käfer, das ist alles. Die beliebtesten Lederbissen, ganze Gelege von Hasen oder gar ein Satz Junghasen — jawohl, das sind Dinge, von denen man im Herbst höchstens mit Sehnsucht träumen kann! —

Schwere Kämpfe um Mafalle

Gefechte auch an der Südfront

Italienische Eingeborenen-Patrouillen sind nach einem Funkpruch des Sonderberichterstatters des DWB in Mafalle eingedrungen. Sie fanden die Stadt von abessinischen Truppen geräumt.

In Addis Abeba lief ein Funkpruch der Militärstation an der Nordfront ein, wonach um Mafalle ein furchtbarer Kampf entbrannt sei. In dem Funkpruch heißt es, am Dienstagabend hätten italienische Truppen, die auf Lastwagen herangeführt wurden, mit Unterstützung von Kavallerie die Stadt schlagartig besetzt. In der Nacht hätten dann abessinische Truppen einen wilden Angriff auf die Stadt unternommen. Nach einem 1½stündigen Nahkampf seien die Abessinier wieder Herren der Stadt gewesen. Bei ihrem Rückzug sollen die Italiener Tote und Verwundete auf dem Platze gelassen haben. Wie es in dem Funkpruch weiter heißt, stünden schwere Kämpfe in der Umgebung von Mafalle bevor.

Fast gleichzeitig liefen auch Meldungen von der Südfront ein, wonach es am Webi Schebeli ebenfalls zu großen Kämpfen gekommen sei. Die abessinischen Truppen sollen sich mit Maschinengewehren verteidigen und den Italienern starke Verluste beigebracht haben. Die abessinischen Truppen kämpften dort unter dem Armeeführer Hagznour. Seine Truppen zögen sich in befestigte Stellungen zurück. Wie es in den Meldungen weiter heißt, beachtlichen sie, nächst einen Gegenangriff zu unternehmen.

In einer amtlichen Mitteilung Nr. 38 wird durch das italienische Propagandaministerium das neueste Telegramm General de Bonos bekanntgegeben, das folgenden Wortlaut hat: „Das Vordringen unserer Vorhut wird auf der ganzen Front fortgesetzt. In der Gegend Dancala haben unsere Abteilungen Gabala überschritten und nähern sich Bato. Das 1. Armeekorps hat Agula eingenommen und schiebt seine Patrouillen südlich des Aulalo vor. Das Eingeborenenkorps ist im Tal des Flusses Sallo vorgezogen. Das 2. Armeekorps vollendet die Befestigung des Abiabo und des

Scire. Die eingeborene Bevölkerung hat die Truppen mit Kundgebungen empfangen, die ihren Wunsch dartun, sich zu unterwerfen. An der Somalifront sehen unsere Truppen ihr Vorgehen in Ogaden fort. Die Luftwaffe hat weitere strategische Erkundungsflüge durchgeführt.“

Der Negus über die militärische Lage

Kaiser Haile Selassie gewährte dem Vertreter des DWB in Addis Abeba eine Unterredung, in der er sich vor allem über die militärische Lage äußerte. Der Negus erklärte u. a.:

Die Italiener haben ihren Aufmarsch an den Grenzen vollzogen und unternehmen Vorstöße, die ihnen Geländegewinne einbringen, während sich die abessinischen Armeen noch ganz in der Aufmarschperiode befinden.

Die verschiedenen Armeen beziehen, da ihnen keine Eisenbahnen oder sonstigen Verkehrsmittel zur Verfügung stehen, zu Fuß, mit Pferden und Maultieren die ihnen nach unserem Operationsplan anbefohlenen Stellungen. Die italienischen Eritreatruppen haben ihren Angriff zunächst bis zu der Linie Atsum—Adua—Adigrat vorgetragen. Sie konnten die Zone von 30 Kilometer ohne ernste Kampfhandlungen besetzen, weil diese auf meine Anordnungen hin geräumt worden war. Bei der Zonenengrenze angekommen, stießen die Italiener jedoch auf den Widerstand abessinischer Nachhutabteilungen, die die Räumung dieser Zone decken sollten. Die Italiener, die ihre Operationen ständig mit Luftbombardements und Artilleriefeuer begleiteten, haben sich nach Erreichung der Linie Adua—Atsum—Adigrat eingegraben und verchanzt.

Seit dem 5. Oktober haben sich große Truppenbewegungen nicht entwickelt. Es ist lediglich zu Erkundungsvorstößen und einem Vorwärtstasten südlich von Adigrat gekommen. Es hängt von der Entwicklung der Lage ab, wann die abessinischen Armeen mit ihren großen Kräften eingreifen werden.

Aufruf des Roten Kreuzes

Winterhilfswerk 1935/36

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes erläßt folgenden Aufruf:

Der Führer und Reichskanzler hat am 9. Oktober das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes mit einer Ansprache eröffnet, die jeden Deutschen, der die Ehre dieses Namens verdient, ergriffen hat. Als Präsident des Deutschen Roten Kreuzes gebe ich für die Männer und Frauen, die zum Dienst im Zeichen des Roten Kreuzes zusammengeschlossen sind, die feierliche Erklärung ab, daß sie sich alle ohne Ausnahme dafür einsetzen werden, den Erfolg des Winterhilfswerkes zu verbürgen und selber gewillt sind, Opfer für den Gedanken der nationalen Solidarität zu leisten, die wirkliche Opfer sind. Mit den vielen Hunderttausenden von Männern und Frauen des Deutschen Roten Kreuzes, das sich mit allen Kräften für den Erfolg des Winterhilfswerkes einsetzt, wende ich mich aber auch an die Millionen von Volksgenossen, deren Bereitschaft zur Hilfe unentbehrlich ist, auch

wenn die Möglichkeiten des einzelnen noch so begrenzt sein mögen.

Ich weiß, daß Hunderttausende ihre Pflicht und mehr als ihre Pflicht erfüllen, ohne ein Wort hierüber zu sprechen. Ich weiß aber auch, daß es noch manche gibt, die die Notwendigkeit, sich selber mit für das gemeinsame Werk einzusetzen, noch nicht erfasst haben.

Nach sie sind stolz, Deutsche zu sein und wollen sich des Namens würdig erweisen. Sie mögen in Stadt oder Land, in Handel und Gewerbe, im Nährstand oder in freien Berufen stehen, ich rufe sie als deutsche Männer und Frauen auf, ihre Pflicht an den deutschen Volk zu erfüllen und ein wahres Opfer an der Gemeinschaft des deutschen Volkes zu bringen.

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes,
Carl Eduard, Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha.

Schlechtgelaunt ist er bis an den Waldbrand gekommen und äugt übers Feld. Uha! Kartoffeln! Da scheint es noch etwas von den Menschlichen Bergessenen zu geben! Nachdenklich wiegt er sich von der einen Seite auf die andere: Wagen oder nicht wagen? Jedoch: Die dunklen Wolken am Himmel sind ein guter Schutz, und hungern macht schließlich auch keine besondere Freude! Langsam zieht er auf den Kartoffelacker zu. Da ist wohl gar eine ganze Reihe stehengeblieben? Er gräbt und schmeckt — und gräbt und schmeckt — immer die Kartoffelreihe entlang.

Der lockende Herbstabend hat auch einen andern nicht zu Hause gelassen. Nach der Stundenuhr in den vergangenen Regentagen verlangte die verqualmte Lunge des Jägers gebieterisch nach einem abendlichen gehörigen Auslüften. Die Sonne lacht bereits, da griff er zum Drilling, piff dem Hunde und ging ins Revier. Jetzt steht er am Waldbrande und freut sich der stärker werdenden Mondhelle. Ein stiller Herbstabend, wie ihn das rechte Weidmannsherg so besonders liebt und mit vollen Jügen genießt.

Da hebt Harro die Nase und zeigt nach links. In der Tat! Man hört doch ein Krachen oder Scharren? Ein leiser Wind zum Hunde, der legt sich. Das lichtstarke Zeißglas ans Auge — und nach kurzem Suchen ist der Dachs entdeckt. Geliebter Grimbart! Zwar Büchsenlicht ist nicht mehr, darin halt du richtig gedacht. Aber bei diesem hellen Mondlicht auf diese Entfernung tut's allemal auch der Hagel im linken Lauf! Beiß geht der Drilling an die Wade: So ein Prachtstier! Und so unvorhergesehen! Da hält der Dachs mit Schmaggen inne — gerade überlegt er: Nach diesem reichen Abendbrot will ich nun schlafen gehen — da fährt ein halternder Flintenschuß vom Waldbrande her auf ihn zu. — Und da ist er schlafen gegangen!

Landjugend, gebe in die Winterlager!

Aufruf des Landesbauernführers
Leistungsteigerung durch Kameradschaft und Gemeinschaftserziehung waren die Ziele der diesjährigen Sommerlager der sächsischen Hitler-Jugend. Nur ein starkes Geschlecht ist in der Lage, Großes zu leisten, deshalb will die Hitler-Jugend auch im Winter im Geist der Tapferkeit, Führertreue und Kameradschaft ihre Schulungsarbeit fortsetzen.

Überall im Sachsenlande werden die Landjugendlichen, die infolge der Erntearbeit an den Sommer-Grenzlandlagern der HJ nicht teilnehmen konnten, im Januar und Februar 1936 in Winterlagern sieben Tage ausgesprochen weltanschaulich und agrarpolitisch ausgebildet.

Wenn man die kulturpolitisch bedeutsamen Aufgaben der Landjugend entsprechend würdigt, darf nach den gemachten Erfahrungen gesagt werden, daß es kein besseres Mittel gibt, einem jungen Menschen seine Pflichten der Gemeinschaft gegenüber klarzumachen, als den Aufenthalt in einem Gemeinschaftslager. Vor allem sollen die Jungen einmal über den Rahmen ihres sonstigen beruflichen und familiären Lebens hinausgehoben werden.

Ich nehme an und erwarte, daß die Bauern und Betriebsführer die große Bedeutung der Lager erkennen und den grundlegenden Forderungen der Hitler-Jugend in der Erziehung der Landjugend vollste Unterstützung und Verständnis entgegenbringen. Keine planlose Erholung sondern zweckvolles Ausnutzen des Tages und die Kameradschaft mit gleichaltrigen, gleichdenkenden und gleichstrebenden Jugendlichen sind die Voraussetzungen, die die Erziehung zur Arbeitsgesinnung des Nationalsozialismus bilden.

Kein sächsischer Landjunge, auch wenn er der Hitler-Jugend noch nicht angehört und an den Sommerlagern nicht teilnehmen konnte, darf bei diesen Winterlagern fehlen. Durch die gemeinsamen Bestrebungen der Hitler-Jugend und des Reichsnährstandes muß eine hundertprozentige Erfassung der männlichen Landjugend im Alter von vierzehn bis achtzehn Jahren möglich werden, die damit einen weiteren entscheidenden Schritt zur Gemeinschaft des Volkes und zur Leistungsfähigkeit der deutschen Jugend bildet.

gez. Rörner, Landesbauernführer.

Der Saatensland Anfang November

Der Monat Oktober verlief zunächst warm und überwiegend trocken mit einzelnen, ungleich über das Land verteilten Niederschlägen. Erst gegen Ende des Monats traten die dringend benötigten, ausgiebigen Regenfälle ein, die

Die Mitgliedschaft im Reichsluftschutzbund ist eine organisatorische Notwendigkeit der inneren Landesverteidigung; der Luftschutz steht ein gekultes Volk voraus.

mit einer Abnahme der Wärme verbunden waren und in höheren Lagen vorübergehend zu einer Schneedecke führten. Die meist trockene und milde Witterung des Oktobers ließ Ernte und Beseitigungsarbeiten gute Fortschritte machen. Die Kartoffeln sind fast überall eingebracht. Auch die Rübenenernte ist weit vorgeschritten, zumal das in Gebirgslagen auftretende Winterwetter, das etwa die Hälfte der Rüben auf den Feldern mit Schnee bedeckte, nur kurze Zeit anhält. Die Winterfaat ist weit vorgeschritten, die Herbstsaat bis auf die Bestellung der letzten Rübenschnägel abgeschlossen. Der Aufgang der Winterfaaten war in einigen Landesteilen, wie in der Lausitz und in Westfalen, durch Trockenheit gehemmt, während in den durch reichlichere Niederschläge begünstigten Gegenden der Aufgang zufriedenstellend war. Erst die Regenfälle gegen Ende Oktober ließen den Saatenstand des Landes sich allgemein bessern. Der Stand des Krapfes ist nicht einheitlich, teilweise werden dünne Bestände beobachtet. Auch der Stoppelklee weist einen verschiedenen Stand auf und zeigt sich bisweilen lückenhaft und schwach infolge der Trockenheit. An Schädlingen treten Feldmäuse, Drahtwürmer, Engerlinge, Erdwanzen, Larven des Getreidelaufwärters und der Frühlingsfliege auf.

Für das Land Sachsen wurden vom Statistischen Landesamt folgende Durchschnittswerte des Saatenstandes errechnet (dabei bezeichnet 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand): Winterroggen 2,5 (2,4), Winterweizen 2,6 (2,5), Wintergerste 2,6 (2,4), Raps und Rüben 2,6 (2,2), Klee 2,6, Viehweiden 3,4. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf Anfang November 1934.

Ehrenliste der Betriebsgemeinschaften

Unermüdet wird in allen Kreisen an der wichtigsten Aufgabe gearbeitet, so viel Betriebe als nur möglich geschlossenen der Deutschen Arbeitsfront zuzuführen und diesen Einfluß der Gemeinschaft auch in der Betriebsordnung entsprechend niederzulegen. In diesem gesunden Wettbewerb der Kreise gibt es für die Art der Ausrichtung der Betriebe zur Deutschen Arbeitsfront Ehrenlisten, in denen solche Betriebe aufgeführt und veröffentlicht werden. In nahezu allen sächsischen Kreisen sind bereits die ersten Ehrenlisten herausgegeben worden und schon folgt allenthalben die zweite Reihe dieser Listen.

So meldet auch der Kreis Kamenz mit dieser zweiten Liste die neuerliche Zahl derjenigen Betriebe, die sich durch Aufnahme des Nachsatzes, daß im Betrieb nur Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront beschäftigt werden, endgültig zur DAF bekannt haben. Zu den dreißig bereits aus dem Kreis Kamenz gemeldeten Betrieben haben nunmehr weitere achtundsechzig ihre Ausrichtung zur DAF durch Eintragung der Bekenntnisbestimmung in die Betriebsordnung vollzogen. So wie in Kamenz geht in allen sächsischen Kreisen unermüdet die Entwicklung weiter als Beweis dafür, daß Sachsen in der Ausrichtung zur Gemeinschaft wieder voranmarschiert.

Gemeindeaufträge nur an DAF-Mitglieder

Nachdem die Stadt Glauchau und die Gemeinde Oberlungwitz kürzlich beschlossene hatten; Gemeindeaufträge nur noch an DAF-Mitglieder zu vergeben, haben jetzt acht Gemeinden im Kreis Glauchau den gleichen Beschluß

gefaßt: Gersdorf, Hermsdorf und Hohndorf, Langenberg und Reinsdorf sowie Müllern St. Michael, Müllern St. Nicola und Rödlitz.

Die Stadt Aue ist ebenfalls dazu übergegangen, ihre Aufträge nur an Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront zu vergeben. Die Stadtverwaltung hat in Gemeinschaft mit der DAF durch die Stadtbefehlshaberstelle Schreiben herausgegeben, um eine genaue Liste aller der DAF angeschlossenen Geschäfte und Firmen für die Vergebung von Aufträgen durch die Stadt zu erlangen. Gegenwärtig ist die Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront dabei, auch die nächstgrößeren Städte im gesamten Kreisgebiet Aue ebenfalls zu diesem Verfahren bei der Vergabe städtischer Aufträge zu bewegen.

Arbeitschutz und Gewerbehygiene

Der arbeitende Mensch genießt im Dritten Reich einen besonderen Schutz, weil seine Gesundheit das kostbarste Gut des deutschen Volkes ist. Auf dem Gebiet des Arbeitsschutzes und der Gewerbehygiene werden deshalb zur Zeit besondere Anstrengungen gemacht, um hier das Bestmögliche zu erreichen; auch in diesem Bestreben sind sich Staat und Partei einig.

Besonders eindringlich kam die Zusammenarbeit in dem kürzlich vom sächsischen Minister für Wirtschaft und Arbeit, P. Lent, veranlaßten und von ihm eröffneten Ausbildungslehrgang für junge Gewerbeaufsichtsbeamte zum Ausdruck, der in der Form eines Gemeinschaftslagers mit Mitarbeitern der Deutschen Arbeitsfront auf der Bauführerschule Friedrichsburg in Großschönau abgehalten wurde. Die weltanschauliche und fachliche gemeinsame Schulung beider Gruppen, verbunden durch die enge Kameradschaftlichkeit gibt die Gewähr dafür, daß der Gewerbeaufsichtsbeamte und der DAF-Mitarbeiter in Zukunft mit um so größerem Erfolg Arbeitsschutz und Gewerbehygiene zum Wohle der Gesamtheit betreiben können.

Die Brauchbarkeit der Holzhäuser

Der sächsische Landesforstmeister teilt mit: Die Frage, ob sich Holzhäuser bewährt haben, beschäftigt heute manchen Bauherrn; sie kann wohl mit ja beantwortet werden. In der bekannten Kochenhoffiedlung bei Stuttgart wurden vor zwei Jahren fünfundsiebzig Einfamilienhäuser in Holz errichtet; sie konnten seit ihrem Bau in jeder Jahreszeit und bei jeder Witterung auf ihre Brauchbarkeit erprobt werden. Schall- und Wärmeschutz sind gut, auch in jeder anderen Hinsicht hat das Holz als Baustoff in der Kochenhoffiedlung das gehalten, was man sich von ihm versprochen. Ueberdies ist die landschaftliche Wirkung der Siedlung ganz besonders schön.

Börse

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 6. November

Die Geschäftstille hält an. Bei geringer Umanahmigkeit haben die Kurse überwiegend nach. Maschinen Börsen 2, Dresdener Schnellpressen 4,5 und Dresdener Gardinen 1,75 Prozent Verlust. Dr. Kurz-Alten 1,75, Dresdener Albumen 3 Prozent höher, Marienberger Mehl 2,5 und Harpener 2,25 Prozent niedriger. Frische Hafer 2,5 Prozent höher. Schwächer waren Blausäure Jader und Riquet je 3, Hildebrandt Mühlen 2 Prozent nachgebend.

Ich wünsche, daß ein besonderes Augenmerk auf die Betriebe gelenkt wird und auf das Wohlergehen der Arbeiterkassen. Jener echte Zusammenhalt, der zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft sein muß, wird der Maßstab sein, nach welcher Richtung wir den Unternehmern beurteilen.

Hermann Göring.

9. November.

Sonnenaufgang 7.10 Sonnenuntergang 16.18
Monduntergang 5.40 Mondaufgang 15.11

1799: Napoleon Bonaparte stürzt das Direktorium und wird Erster Konsul. — 1818: Der russische Dichter Iwan Turgenew in Orel geb. (gest. 1883). — 1841: König Eduard VII. von England in London geb. (gest. 1910). — 1848: Der Politiker Robert Blum in der Brigittenau bei Wien erschossen (geb. 1807). — 1918: Rücktritt des Reichsfanzlers Prinz Max von Baden; Ausrufung der Republik in Deutschland; Abdankung Kaiser Wilhelms II. und sein Uebertritt über die holländische Grenze. — 1923: Versuch Hitlers einer gewalttätigen Befreiung von der Revolutionärregierung in München.

Namensdag: Prof. und fath. Theoborus.

Rundfunk-Programm Deutschlandsender.

Freitag, 8. November.

9.30: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 9.40: Radio Heil de Brentano erzählt lustige Geschichten. — 10.10: Sendepause. — 10.15: Aus Hamburg: Heringsdampfer auf der Doggerbank. Hörbilder von Rudolf Kincou. — 10.45: Spieltürnen im Kindergarten. — 11.30: Die Pflege der Zimmerpflanzen im Winter. — 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Wir Bauern marschieren. Ueber Aufbau und Gestaltung des Reichsbauerntages Goslar. — Anschließend: Wetterbericht. — 15.15: Kinderlieder. — 15.35: Jungmädel im Bücherladen. — 17.10: Jungvögel, hör zu! Nachtgelandenspiel. — 17.40: Aus Leipzig: Musik zur Unterhaltung. — 18.10: Deutschlands Großschiffahrt. — 18.25: Der Pianist Friedrich Wührer spielt. — 19.00: Musik aus Amsterdam. — 19.45: Deutschlandecho. — 19.55: Sammeln! Kamerad des Weltkriegs, Kamerad im Kampf der Bewegung — Wir ruhen dich! — 20.10: Aus Stuttgart: Gern gib' ich Glanz und Reichtum hin. — Buntes Konzert mit Werken von Albert Vorping. — 21.00: Goldgräber in Schlefien. Fußballabende von Horst Lange. — 22.00: Aus Berlin: Nachrichtenabend. — Anschließend bis 23.00: Abendmusik.

Reichsender Leipzig: Freitag, 8. November

9.45: Spieltürnen; 10.15 Heringsdampfer auf der Doggerbank; 11.45 Zum 3. Reichsbauerntag in Goslar; 12.00 Mittagstanz; 14.15 Werke von Zwei bis Drei; 15.00 Für die Frau: Aus der Kunstkammer einer sächsischen Kurfürstin; 16.00 Lokalkarte von Johannes Brahms; 16.30 Die Chirurgenfamilie Langenbed; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.30 Oesterreichische Kaiser-Infanterie; Infanterie-Regiment 1; 18.50 Mädel, was willst Du werden? 19.00 Volkstanz zum Feiertagsabend; 19.45 Radio-Börse; 19.55 Umjahn am Abend; 20.00 Nachrichten; 20.16 Kammermusik; 21.00 Unterhaltungskonzert; 22.00 Nachrichten und Abendmusik.

23.30: Aus München: Die Aufbahrung zum 9. November. Bericht der Reichsfeuerleitung von den Gräbern der Gefallenen, der Gedenkfeier und der historischen Bürgerbräukeller und der mitternächtlichen Weihe in der Feldherrnhalle zu München.



(1. Fortsetzung.)

„Das kommt mir natürlich völlig überraschend“, entgegnete sie beherrschend. „Wir haben an diese Möglichkeit ja nie gedacht. Ich wenigstens habe immer nur den früheren Spielkameraden von Urjel in Ihnen gesehen. Und wie Urjel selbst in dieser Beziehung denkt und fühlt, weiß ich ja auch nicht. Sie schafft für zwei, von früh bis spät. Ich weiß wirklich nicht, ob sie überhaupt schon jemals an Heiraten gedacht hat. Auf jeden Fall wird es gut sein, wenn ich erst mal allein mit ihr darüber spreche. Sie wissen ja, sie ist sehr feinfühlig und könnte möglicherweise an den Gedanken kommen, daß es sich hier um ein — Geschäft handelt!“

„Was Sie offensichtlich nicht glauben?“

„Natürlich nicht! Wollen Sie in ein paar Tagen wiederkommen? Oder soll ich lieber gleich...?“

„Ich bitte darum, ich möchte noch heute Gewißheit haben.“

Stumm und mit unbewegtem Gesicht erhob sich Frau Varnhagen und verließ das Zimmer.

Zweites Kapitel.

Urjel war in der geräumigen Küche mit der Zubereitung des Abendessens beschäftigt. Sie wandte sich mit einem sorgenden und höchlich besorgten Blick nach der eintretenden Mutter um.

„Was wollte Westhoff denn? Handelt es sich um das Geld?“

„Ja und nein! Oder besser: er ist deinetwegen gekommen...“

Urjels Augen wurden plötzlich ganz dunkel.

„Meinetwegen?“

„Ja! Er wollte die Hypothek zum Oktober kündigen, will aber davon absehen, wenn du — ihn heiratest.“

Blah und wortlos starrte Urjel die Mutter einen Augenblick an. Dann schob ihr plötzlich ein tiefes Rot ins Gesicht.

Mutter! stammelte sie entsetzt und empört.

„Ja! Ein regelrechtes Schachergeschäft, darüber bin ich mir klar!“ entgegnete Frau Varnhagen mit grosser Bitterkeit. „Das muß man sich bieten lassen, wenn so ein Mensch einen in der Hand hat! Er sitzt noch drüben und wartet: will noch heute Gewißheit haben.“

Urjels Arme sanken schlaff herab.

„Ich kann nicht, Mutter! Ich kann ihn nicht heiraten!“

„Nein doch!“ beruhigte die Mutter. „Nein doch! Du sollst ja gar nicht. Nur — weise ihn nicht gleich ohne weiteres ab. Bitte dir eine Bedenkzeit aus, damit wir nur erst mal Zeit gewinnen. Vielleicht wird inzwischen doch noch Rat. Es ist ja sürhbar, wenn so ein Schlag nach dem anderen über einen kommt. Man kann darüber ja rein den Verstand verlieren.“

Urjel hatte sich unwillkürlich auf den Rückenstuhl sinken lassen und starrte schweratmend und mit dunklen Blicken vor sich hin, während die Mutter ihr beruhigend zusprach. Plötzlich erhob sie sich entschlossen wieder, um in den Salon hinüberzugehen.

Westhoff stand am Fenster, als sie eintrat. Er wandte sich um und umfing ihre Gestalt mit einem heißen Blick. Dann erschien ein leichtes Lächeln auf seinem Gesicht.

„Na, Urjel-Mädel! Hat die Frau Mama ein gutes Wort für mich alten Sünder eingelegt?“ empfing er sie.

Sein gewohnter leichter Ton kam Urjel sehr gelegen. Trotz ihrer tiefen inneren Erregung und eines verzehrenden Angstgefühls ging sie gewandt darauf ein.

„Na, höre mal, Georg! — Was sind denn das für Geschichten? Heiraten — du? Und ausgerechnet mich heiraten wollen? Der Fräuleinshoppen ist heute wohl ein bißchen reichlich ausgefallen — wie?“

„Keine Spur!“ lachte er etwas unsicher. „Ich bin vollkommen nüchtern.“ Es ist mir voller Ernst mit meinen Absichten.“

Ein neuer Stuttschlag bewies ihr, daß er wirklich im Ernst sprach. Das Herz schlug ihr bis zum Hals hinauf. Aber sie zwang sich mit aller Gewalt, den angeschlagenen Ton beizubehalten.

„So!“ sagte sie äußerlich ruhig. „Na, komm, setz dich nur erst mal wieder. Wir wollen doch mal vernünftig und ganz offen miteinander reden. Als alte Spielkameraden, die sich gegenseitig in- und auswendig kennen, brauchen wir uns doch nichts vorzumachen — nicht wahr? Ich denke, wir lassen das mit dem Heiraten doch lieber. Ich kann mir dich als Ehemann beim besten Willen nicht vorstellen. Du brauchst deine Freiheit, um auf deine Rechnung zu kommen. Außerdem bist du ja auch kein Landwirt. Du fühlst dich nur in der Stadt so richtig wohl. Und ich — ich denke vorläufig überhaupt nicht daran, zu heiraten. Ich habe andere Aufgaben zu erfüllen. Wir passen ja auch gar nicht zueinander. Als alte Freunde, die sich von Zeit zu Zeit mal gehörig die Meinung sagen können, kommen wir ausgezeichnet miteinander aus. Aber eine Ehe zwischen zwei so ausgemachten Kampfbahnen ist doch eine recht heikle Geschichte.“

Dabei schaute sie. Es ist also richtiger, wir lassen alles beim alten. Daß du mich gern hast, freut mich natürlich; und die Tatsache ist selbstverständlich geeignet, unserer Freundschaft ein besonderes Gewicht zu geben. Das ist

doch auch ein Gewinn — nicht wahr? Vor allen Dingen aber — und nun wieder ganz offen gesprochen —, wenn du trotz allem wirklich darauf bestehen würdest, deinen Willen durchzusetzen und mich zu zwingen, deine Frau zu werden, dann müßtest du dir den Vorwurf gefallen lassen, daß du einen glatten, regelrechten Schacher mit meiner Person treiben würdest. Und das wirst du dir natürlich nicht nachsagen lassen wollen...“

Sie schwieg. Mit halb offenen Lippen und klopfenden Schläfen lehnte sie sich zurück und streifte Westhoff mit einem erwartungsreichen Blick.

Er hielt das Gesicht zur Seite gewandt und trommelte mit den Fingern der Linken auf der Lehne seines Sessels.

„Der langen Rede kurzer Sinn ist also der, daß du mich nicht magst!“ erwiderte er mit zusammengeschobenen Augenbrauen.

Urjel fuhr sich über die feuchte Stirn.

„Nicht mögen — davon ist doch gar keine Rede, Georg. Natürlich hab' ich dich gern; aber unter der Ehe stellt man sich denn doch etwas anderes vor. Du selber wahrscheinlich auch. Deswegen darfst du dich doch nicht etwas getränkt fühlen. Du bist eben gewohnt, dir jeden Wunsch und jede Laune zu erfüllen, das ist alles. So bin verzogen; du wirst noch mal froh sein, daß ich dir deine Freiheit bewahrt habe.“

Westhoff zögerte mit der Antwort und schlug die Beine übereinander.

„Nebenbei gesagt — hast du mal wieder von Luz Dornow gehört?“ fragte er ganz unvermittelt.

Urjel konnte nicht verhindern, daß ihr ein feines Rot in die Schläfen stieg.

„Luz Dornow? Wie kommst du denn darauf?“

Westhoff hatte sie mit einem lauernden Blick beobachtet. Ein seltsam hartes Lächeln spielte um seine Lippen.

„Du warst doch der Meinung, daß wir als alte Freunde uns nichts vorzumachen brauchen — nicht wahr? Du hast ja auch deutlich genug gesprochen. Erlaube also, daß ich dasselbe tue. Ich vermute sehr stark, daß dieser gute Luz dir immer noch erheblich im Kopfe herumspukt. Ich vermute aber ebenso stark, daß du dir da vergebliche Hoffnungen machst. Der Junge ist arm wie eine Kirchenmaus; er wird euch niemals aus der Patsche helfen können. Ich hoffe, du wirst genügend Wirklichkeitsinn besitzen, um zu erkennen, wo deine Möglichkeiten liegen. Das nur nebenbei — für alle Fälle. Um aber wieder zur Sache zu kommen: es ist durchaus keine Laune von mir, daß ich dich zur Frau haben will. Ich darf ruhig das feierliche, wenn auch ein bißchen abgegriffene Wort *ich liebe dich!* gebrauchen. Und ich möchte nun klipp und klar wissen, woran ich bin.“

Langsam wich die Farbe wieder aus Urjels Gesicht. Mit leise schmerzdem Kopf richtete sie sich auf.

(Fortsetzung folgt.)